

Wiemeleer Dampfboot.

No 256.

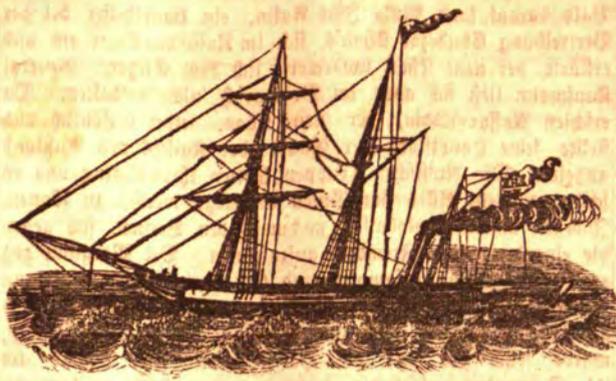
1875.

Dienstag,

den 2. November.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 10spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tagess-Chronik.

Den 2., Vorm 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte, Termin
in der Fahrenholtschen Concursache.

Politischer Wochenbericht.

In Deutschland tritt jetzt die innere Politik wieder
mehr in den Vordergrund, nachdem die Kaiserreise mit äußerst
befriedigenden Ergebnissen, welche den engeren Anschluß Italiens
an das Deutsche Reich und die mit ihm verbündeten Kaiser-
reiche dokumentieren, beendet ist. Zwei in Berlin stattgefundene
Feierlichkeiten treten bei der Betrachtung der jüngst vergangenen
Ereignisse in den Vordergrund: die Enthüllung des Steindenk-
mals am 26. October und dem folgenden Tage die
Eröffnung des Reichstages. Der Charakter des großen
Staatsmanns der Befreiungskriege und seine gewaltigen Thaten
zur Reorganisation Preußens müssen in jehziger Zeit um so
mehr ins Licht treten, da gerade sie, an die Reformen Stein's
im Innern anknüpfend, den Verluh gemacht hat, die in
Stein's Städteordnung enthaltenen Ideen auch in der Ge-
staltung der provinziellen Verwaltungskörper zur Geltung zu
bringen. Im höchsten Grade zu bedauern ist es, daß der
Kaiser in Folge der Reisesrapagen nicht im Stande war, der
Steinfest beizuwohnen und auch die Eröffnung des Reichs-
tages nicht in Person vornehmen konnte. Ebenso wird Fürst
Bismarck, der schon die Mailänder Reise mitzumachen durch
Krankheit verhindert war, noch immer durch rheumatische und
nervöse Beschwerden in Paris festgehalten. Der Reichstag
wird hoffentlich bald Klarheit in die etwas ungenüthliche
Situation bringen. Wie immer nach einer langen Pause in
der parlamentarischen Thätigkeit haben sich auch jetzt be-
sorgniserregende Gerüchte verbreitet von einer reaktionären Strömung
in den Regierungskreisen, sowohl in politischer wie wirth-
schaftlicher Hinsicht. Ihre Hauptnahrung haben sie durch die
ängst bekannt gewordenen Strafrechtsnovellen erhalten, welche
allerdings in der Thronrede nur sehr vorsichtig berührt werden
Es ist wohl zu hoffen, daß im Bundesrathe eine Umänderung
dieser Vorlagen unternommen wird und daß etwa zu weit
gehende Forderungen im Reichstage entschiedenen Widerspruch
finden werden. Die Besorgnisse vor einer wirthschaftlichen
Reaktion wurden schon durch den Inhalt der Thronrede beseitigt.

In Bayern machte sich in dem kirchenpolitischen Kampfe
durch die mit solch' eklatanter Niederlage verbundene Kammer-
eröffnung eine Pause bemerkbar. Hervorzuheben ist die sehr
euthliche Antwort, welche der Kultusminister von Luz dem
Bischof Senestrey von Regensburg auf seinen offenen Brief
ertheilt hat. Man muß nun abwarten, ob der Bischof den
enau präcificirten Modus des Wahrheitsbeweises, welchen der
Minister für seine Behauptungen vorschlägt, acceptiren wird.
Die Liberalen erheben überall Zustimmungsdressen an den
König, während die Ultramontanen sich vollkommen still ver-
halten. Vielleicht sind sie, gemäß dem Rathschlage der
„Germania“, damit beschäftigt, die Maschinenisten und die Regie-
ru zu wechseln.

Daß die Ultramontanen selbst in Belgien keine homogene
Masse bilden, hat sich kürzlich durch ein innerhalb der Partei
entstandenes Schisma dokumentirt. Das „Journal de Bruxelles“
und sogar das Gent'sche bischöfliche Organ „Le bien public“
haben die Aufforderung des Papstes, eine Kampagne für
Revision der Belgischen Verfassung zu unternehmen,
damit fürder die kirchliche Trauung den Vorrang vor der
Ehevertrauung haben sollte ein konstitutionelles „non possumus“
entgegengesetzt. Diese Haltung veranlaßte den Grafen de
Sempinne, den Chef der Gent'schen Ultramontanen, sich in einem
„Bien public“ veröffentlichten Schreiben von diesem Blatt
in aller Form loszusagen. Das Blatt setzt zugleich hinzu,
der Bischof von Gent habe seine Haltung gutgeheißen, da
er der Graf de Sempinne, der orthodoxer als der Bischof
ist, mehr als einen Gesinnungsgenossen in beiden Kammern
achtet, so ist zu erwarten, daß früher oder später der einge-
setzte Nitz auch im Schooße des Parlamentes sich bemerklich macht.

Frankreich ist in letzter Woche in eine Ministerkrise
eingetreten, auf deren Ablauf man gespannt sein darf. Nach
den Reden der beiden Antagonisten Thiers und Rouher war
schon eine sehr gereizte Stimmung gegen den Ministerpräsi-
den entstanden, welcher sich nicht entschließen konnte, den Bonap-
artisten energisch entgegenzutreten und lieber gegen die Re-
publikaner Front machte. Da wurde in den „Debats“ eine
Day zugeschriebene Note veröffentlicht, die einen Zwiespalt im
Ministerium offenbarte. Der Finanzminister soll allerdings
dem Ministerrathe der Annahme, als ob er den Artikel
inspirirt habe, widersprochen haben. Marshall Mac Mahon
wird wahrscheinlich seine Minister vermöcht haben, ihren Kampf

bis zur Eröffnung der Session zu vertagen. Die ersten Tage
des November dürften daher für das Schicksal des Cabinets
und auch wohl der Republik entscheidend werden, denn in
Wirklichkeit dreht sich der Konflikt zwischen Buffet und seinen
liberalen Kollegen nur um die Frage, ob Frankreich im Sinne
der am 25. Februar geschaffenen Institutionen oder diesen
entgegen regiert werden soll.

Das wichtigste Ereigniß in Oesterreich-Ungarn war
in letzter Woche jedenfalls der Wechsel im Ungarischen Mini-
sterpräsidium, der sich so geräuschlos wie möglich vollzogen
hat. Schon seit langer Zeit die Seele des Cabinets, hat
Koloman Liza jetzt auch äußerlich die Stellung des Leiters
übernommen. Man erwartet indeß noch weitere Veränderun-
gen im Cabinet, da Liza den Wunsch hegen soll, die Dea-
listen vollständig zu beseitigen und durch Männer seiner eigen-
nen Parteifarbung zu ersetzen. Der frühere Ministerpräsident
Feh. von Wendheim ist nicht ganz ohne Effect zurückgetreten;
am Tage seiner Demission wurde eine von Wendheim gegen-
gezeichnete Entschlieung des Monarchen, durch welche die Auf-
hebung der Ofener Festung dekretirt wird, veröffentlicht. Da-
mit ist ein Hauptwunsch der Magyaren befriedigt, welche die
Existenz der Festung als eine beständige Drohung betrachteten.
Etwas Vermuthung in diese Richtung fiel allerdings dadurch,
daß die Citadelle auf dem Blocksberg bei Ofen noch erhal-
ten blieb.

England ist während der letzten Woche von der Be-
sorgniß vor einem, den Handel schädigenden Kriege mit China
befreit worden, da die Regierung des Reiches der Mitte sich
nach langem Streben bereit erklärte, den Anforderungen Eng-
lands wegen energischer Bestrafung der Mörder Margary's
nachzugeben. Ferner hat die Englische Regierung den Com-
mandanten des in den Chinesischen Gewässern stationirten Ge-
schwaders mit der Untersuchung über die von dem Englischen
Schiffe „Gordon Castle“ nach China eingeschmuggelten Mu-
nitionsvorräthe beauftragt. Man hatte auch in Erfahrung
gebracht, daß noch verschiedene andere Englische Dampfer mit
Waffen und Munitionsladungen und derselben Bestimmung
unterwegs seien. „Morning Post“ hört, daß die Regierung
gegen die betreffenden Mörder gerichtliche einschreiten werde.
Der Prinz von Wales hatte auf seiner Reise in Aegypten
die Gastfreundschaft des Vicelkönigs genossen und als An-
erkennung für die freundliche Aufnahme den Sohn des Aethiopi-
schen Sultans Pascha mit dem Stern von Indien decorirt.

Die Lage der Türkei ist höchst trüblich. Wenn der
Ausstand in Bosnien auch keinen Erfolg haben wird, so zieht
er sich doch bedeutend in die Länge. Auch in letzter Woche
wurden halb für die Türken, halb für die Rajah günstige
Gefechte geliefert. Im Türkischen Diplomatenpersonal sind
mehrere Veränderungen vorgenommen worden. Sabut Pascha
ist zum Botschafter in Paris, Rabuli Pascha zu dem in St.
Petersburg gemacht worden. Unterdeß haben die Großmächte
wieder einen Schritt zu Gunsten der christlichen Unterthanen
der Pforte gethan. Sie haben nach Kenntnisaufnahme der Details
der in Aussicht genommenen Reformen in Constantinopel er-
klären lassen, daß der Umfang derselben kaum etwas zu wünschen
übrig lasse. Gleichzeitig könnten sie jedoch nicht verhehlen, daß
der Werth derselben lediglich nach dem Geist bemessen werden
müsse, in welchem sie in's Leben geführt werden würden.
Dagegen hat Frankreich bei seinem Versuche, die Mächte zu
einem kollektivem Schritt in Constantinopel gegen die von der
Pforte ergriffenen Finanzmaßregeln zu bewegen abermals eine
Niederlage erlitten. Die Oesterreichische Regierung hat die dar-
auf bezügliche Einladung definitiv abgelehnt; dieser Schritt
soll im engen Einvernehmen mit Rußland erfolgt sein.

In Spanien halten sich Karlisten und Alfonsisten noch
immer das Gleichgewicht, trotzdem erstere manche Verluste er-
litten haben. In liberalen Spanischen Kreisen beschäftigt man
sich besorgnißvoll mit der ausgesprochenen Absicht der Königin
Isabella, zur Beglückung Spaniens und ihres Sohnes in die
Sinaith zurückkehren zu wollen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 29. October. In hiesigen Börsenkreisen
hat die Nachricht von der Verhaftung des Dr. Stroussberg
nicht geringe Bewegung hervorgerufen. Man fürchtet, daß diese
Maßnahme in noch viel höherem Maße als die bisherigen
Kalamitäten auf die geschäftlichen Verhältnisse der Stroussberg-
schen Unternehmungen einwirken werde, und man fürchtet, daß
dadurch ein vollständiger Zusammenbruch derselben herbeigeführt
werde. Daß aber dann die Kalamität nicht auf die
Stroussberg'schen Unternehmungen beschränkt bleiben, sondern auch
auf viele Geschäfte am hiesigen Platz hinübergreifen werde,

die seither mit Dr. Stroussberg in Verbindung standen, ist wohl
selbstverständlich. Ein Privattelegramm meldet heute aus Mos-
kau, daß Dr. Stroussberg sich dort nur in Schuldhaft be-
findet. Es war einem hiesigen Banthause von Rußland aus
ein Wechsel in größeren Betrage zum Incasso übersendet wor-
den, derselbe wurde hier Mangels Zahlung präsentirt und in
Folge dessen in Rußland der Verhaftungsbefehl erwißt. Es wird
nun heute auch von der hiesigen Vertretung des Dr. Strouss-
berg, wie gestern bereits von Seiten der Gläubiger geschehen,
der Concurs angemeldet werden und man hofft, daß, sobald
dieser Anmeldung geschehen, und von der hiesigen Russischen
Gesandtschaft attestirt worden ist, die Freilassung Stroussberg's
aus seiner Schuldhaft erfolgen wird. Die Nachricht von einer
bereits geschehenen Freilassung, die ein hiesiges Telegraphen-
bureau sich aus Prag beschreiben ließ, entbehrt der Begrün-
dung; dieselbe dürfte auf die oben erwähnten Ausichten zurück-
zuführen und aus diesen entstanden sein. Trotzdem die An-
meldung des Concurses eine Nothwendigkeit ist, hofft man üb-
rigens immer noch die Eröffnung desselben selbst zu vermeiden
und auch die Aufhebung des in Prag eingeleiteten Verfahrens
herbeiführen zu können. Am Montag wird hier zur Verathung
über die nothwendigen Schritte eine allgemeine Gläubigerver-
sammlung stattfinden, zu welcher die Gläubiger durch folgendes
Circular eingeladen werden: „Die Herren Gläubiger des Dr.
Stroussberg in Berlin werden zu einer Besprechung auf Mon-
tag, den 1. November, Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen
Geschäftslocale Behrenstraße 31 ganz ergebenst eingeladen, um
Schritte zu beraten, den drohenden Concurs abzuwenden und
ein außergerichtliches Arrangement zu Stande zu bringen. Es
darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß im Falle eines Con-
curses die Gläubiger keine Ausichten haben, für ihre For-
derungen Befriedigung zu erhalten. Diejenigen Herren, die
behindert sind, der Besprechung persönlich beizuwohnen, werden
erlaubt, sich durch hiesige Bevollmächtigte vertreten zu lassen.
Berlin, den 29. October 1875. J. Pollack. A. Grambow.
Carl Asbeck u. Comp. Hagen. Phönix, Actien-Gesellschaft zu
Muhrot. Gutehoffnungshütte, Actienverein zu Oberhausen.
Hagener Gußstahlwerke zu Hagen. Carl Niesbeck. Otto
Kuhwald. A. Winkler. — Aus Prag wird noch telegraphisch
gemeldet: „Die Passiven des Dr. Stroussberg betragen 25
Millionen. Baarbestände sind an den Kassen nicht vorzufinden
worden, im Gegentheil sind noch Forderungen rückständig. Durch
die Eröffnung des Concurses werden beiläufig 5000 Arbeiter
brotlos. Denselben ist die vierzehntägige Kündigung bereits
mitgetheilt worden. Seitens der Regierung sind Maßregeln
behufs Unterstützung der Arbeiter vorbereitet und wegen vor-
läufigen Fortbetriebes Unterhandlungen eingeleitet worden.“

* In Folge der durch die Strapagen der Italienischen
Reise hervorgerufenen leichten Indisponibilität hatte der Kaiser
auch die projectirte Reise nach Sagan und Ohlau hinaus-
schieben müssen. Diefelbe ist jetzt indeß auf den kommenden Mitt-
woch festgelegt worden, so daß man auf die vollständige
Wiederherstellung des Monarchen schließen darf. Nach den
uns vorliegenden Dispositionen wird der Kaiser am oben-
bezeichneten Tage Nachmittags nach Sagan abreisen, wo er der
Einladung des Herzogs gemäß im dortigen Schloss Wohnung
nehmen wird. Am folgenden Mittag, Donnerstag den 4.
November gedenkt der Monarch sich nach Breslau zu begeben,
um an einem Diner des dort garnisonirenden Leib-Rüchassier-
Regiments Theil zu nehmen und Abends von dort nach Oh-
lau weiterzufahren. Am Freitag Morgen wird dann in dessen
Nähe die erste Treibjagd auf Rehe, Fasanen und Hasen statt-
finden und zwar werden 3 Waldbreiten vor und 4 Walb-
treiben nach dem Dejeuner abgehalten werden. Nachmittags
5 Uhr kehrt der Kaiser zu Wagen nach Ohlau zurück. Der
folgende Tag ist für eine Jagd bei dem Dorfe Linden be-
stimmt. Nachmittags wird der Kaiser dann von Ohlau aus
mit Ertrazog über Breslau und Sagan nach Berlin zurück-
kehren, wo er Abends 10 Uhr auf dem Niederschlesischen
Bahnhof einzutreffen gedenkt. Um die Tour möglichst wenig
ermüdend zu machen, findet kein Empfang auf ihr statt; nur
die Spitzen der Behörden werden in Breslau und Ohlau bei
der Ankunft des Kaisers anwesend sein.

* Es soll, wie wir hören, kaum noch einem Zweifel unter-
liegen, daß die gegen den Grafen Arnim erkannte, jetzt rechts-
kräftig gewordene achtmonatliche Gefängnißstrafe in eine Geld-
buße umgewandelt wird. Ein Antrag des Grafen hierauf liegt
allerdings nicht vor, doch hat, wie es heißt, das Kammergericht,
gestützt auf eine alte Bestimmung der Kriminalordnung von
Amiswegen eine Expertise über den Gesundheitszustand des
Grafen angestellt, um sich über die Frage nach der Vollstreck-
barkeit der erkannten Gefängnißstrafe Gewißheit zu verschaffen.

Das Urtheil des gerichtlichen Physikus steht zur Zeit noch aus; wenn dasselbe wie zu erwarten, gegen die Vollstreckung der Freiheitsstrafe ausfällt, wird die Umwandlung derselben in eine Geldbuße vom Minister veranlaßt und dem Beurtheilten überlassen werden, hiegegen eventuell Rekurs beim Obertribunal zu ergreifen.

* Der für das ganze nordwestliche Deutschland höchst wichtige Verein zur Abstellung des Moorbrennens wird am 30. October in Viefelseld seine diesjährige allgemeine Versammlung abhalten. Nach der Erstattung des Jahresberichts durch den Geschäftsführer werden folgende Fragen zur Sprache gebracht werden: 1. Raum- und zeitweise Beschränkung des Moorbrennkulturs; 2. Statistisch-kartographische Aufnahme der Moorbrennkultur; 3. Errichtung einer Versuchstation für Moor- und Haide; 4. Beobachtungen des Moorbrenns und seiner Wirkungen durch die Wetterwarten; Industrielle Verwerthung des Torfs. Der Sekretär des Viefelselder Zweigvereins, Herr Handelskammersekretär Könnemann nimmt Mittheilungen mit Bezug auf die Versammlung entgegen.

Oesterreich.

Wien, 29. October [Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Der Handelsminister v. Glumecki legte die Gesekentwürfe, betreffend den Bau neuer Eisenbahnen auf Staatskosten und die Gewährung von Special-Crediten für das Jahr 1876 zu Zwecken des Eisenbahnbaues vor. Der Minister kennzeichnete in seiner Rede die allgemeinen Normen, von denen sich die Regierung bei der Reform des Eisenbahnwesens leiten lasse. Die dem Oesterreichischen Eisenbahnwesen anhaftenden Mängel zeigten der Regierung den einzuschlagenden Reformweg. Einige vom Staate garantierte Bahnen hätten die Garantie zu stark in Anspruch genommen und wäre die Hoffnung auf Rückzahlung kaum vorhanden. Die Lage der ungarischen Bahnen sei ebenfalls im Ganzen und Großen eine ziemlich bedrückte. Sodann sei das Oesterreichische Eisenbahnnetz lückenhaft, die Bahnlinien seien ungleich vertheilt. Auch in Betreff der Aufsicht des Staates seien mancherlei Mängel bemerkbar. Theils würden Klagen laut über eine zu große Bevormundung, theils erkläre man die Veranschlagung für nicht ausreichend. Der Staat bringe bedeutende Opfer, vermöge jedoch nicht die traurige finanzielle Lage einiger Bauunternehmungen zu verbessern. Der Minister wies sodann darauf hin, daß es sich bei den Gründungen von Eisenbahn-Gesellschaften vor wenigen Jahren weniger um den Bau nützlicher und notwendiger Linien, als um die Erhaltung von Concessionen gehandelt habe, um mit denselben gewinnluchige Speculationen zu machen. Dergleichen dürfe künftig nicht vorkommen. Die wichtigste Aufgabe der Regierung sei, die bei den Eisenbahnen bestehenden Mängel zu beseitigen, die Organisation der General-Inspection sei eine der zu diesem Zwecke getroffenen Maßregeln. Der Minister sprach sich demnächst für eine Fusionirung der kleineren Bahnen aus, damit dadurch eine rationellere Gruppierung der Eisenbahnen herbeigeführt, eine Ersparniß in der Verwaltung ermöglicht und der Eisenbahnmarkt von einer Menge kranker Papiere befreit werde. Uebrigens sei es nicht wünschenswerth, daß sämmtliche Oesterreichische Bahnen in die Hände einiger weniger großer Gesellschaften gelangten. Ein detaillirtes Programm, fuhr der Minister fort, vermöge er heute nicht vorzulegen, er hoffe aber binnen Kurzem seiner heutigen Darlegung entsprechende Vorlagen einbringen zu können. Nachdem der Minister sodann erklärt hatte, daß er den Gesekentwurf über Fusionirung der Oesterreichischen Nordwestbahn mit der Mährisch-Schlesischen Grenzbahn für jetzt zurückziehe, um denselben in Kurzem in veränderter Form wieder einzubringen, hob derselbe noch hervor, daß die Regierung darüber wachen werde, daß Bahngründungen, wie sie noch vor wenig Jahren vorgekommen, künftig nicht mehr vorkommen könnten und daß solchen Unternehmungen eine gründliche Einsichtnahme der Regierung von den Mitteln der betreffenden Gesellschaften vorausgehen würde. Bezüglich der Localbahnen äußerte sich der Minister sehr bestimmt dahin, daß solche nur dann gebaut werden sollen, wenn der Bau auf das Billigste ausgeführt werden kann. Auf die Frage, ob der Staat bauen solle oder ob der Bau den Privaten zu überlassen sei, gebe es nur die Antwort, daß derjenige bauen werde, der besser und billiger bauen könne. Die verlangten Specialcredite pro 1876 betreffen folgende Bahnbauten: Donauuferbahn, Arlbergbahn, Preßnitzbahn, Bogen-Meran, Kriegsdorf-Roemerstadt, Czernowik-Rovoselice und mehrere schmaltspurige Bahnen. Den Bau der Pontebabahn werde die Regierung beantragen, wenn derselbe von Seiten Italiens genügend sicher gestellt sei. Die pro 1876 beanspruchten Summen betragen 23,692,572 fl., doch dürfe die Regierung zu gleichem Zwecke vielleicht noch weitere Credite fordern. Nach Schluß der Rede folgte die Verathung des Gendarmeriegesetzes.

Rußland.

Aus einem Bericht des „Golos“, der um so mehr Beachtung verdient, als russische Blätter wenig geneigt sind, die Vorzüge der Deutschen Ostseeprovinzen anzuerkennen, geht hervor, daß von den im vorigen Jahre bei der ersten Musterrolle auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht ausgehobenen Mannschaften Estlands in der Stärke von 591 Köpfen nur 35 nicht hätten lesen und schreiben können. In den nächsten Jahrgängen schon würde das Verhältniß (6 pSt.) sich noch besser gestalten. Während in den übrigen Gubernien des Russischen Reiches auf 3435 Einwohner immer erst eine Schule kommt, kommt eine solche in den drei Ostseeprovinzen schon auf 670 Einwohner. In den Gubernien Reval und Mitau ist der Schulbesuch innerhalb der evangelisch-lutherischen Gemeinden auf dem platten Lande seit der Verordnung vom April dieses Jahres nunmehr obligatorisch, in den weitaus meisten Gemeinden war er es auch schon seit Langem, wie das auch in Kurland der Fall ist.

Es war im August, als der Herrscher von Rholand, Chudojar Khan, vor einer Revolution, welche Abdurrahmann Awto-

batschi in Gang gebracht hatte, Thron und Land im Stiche ließ und nach Kobtschent unter Russischen Schutz flüchtete. Da die Empörer ihn verfolgten und auf Russisches Gebiet drangen, sah sich der General-Gouverneur von Turkestan, General Kaufmann, genöthigt, mit Waffenmacht vorzugehen. Bei Machram kam es am 3. September zur Schlacht und zur völligen Niederlage der Rholander, Kiptschaken und Karakirgisen, so daß die Russen ungehindert auf die Hauptstadt Rholand losrückten konnten. Bald darauf fand Wita Jsa Aulin, ein Hauptheifer bei der Vertreibung Chudojar Khan's, sich im Russischen Lager ein und erklärte, der neue Khan unterwerfe sich dem Sieger. General Kaufmann ließ sich aber im Vormarsch nicht aufhalten. Da erschien Kassyr-Eddin, der neue Khan, selber persönlich und stellte seine Hauptstadt der Gnade des Kaisers von Rußland anheim. Die Russischen Truppen hielten ihren Einzug und es schien nunmehr Alles im Guten beigelegt werden zu können. Inzwischen machte Awtoabatschi nochmals den Versuch, sich gegen die eingebrungenen Fremden aufzulehnen. Bei Margilan zog er 10,000 Mann zusammen und bot dem General Kaufmann die Fehde an, als aber die Russen von Rholand her ihm entgegenrückten, zog er sich zurück. Von den Kosaken verfolgt, wurde seine bis auf die Hälfte verringerte Schaar am 21. September vollständig zerprengt; er selber entkam mit wenigen Genossen über Karasu und Uscha ins Weite. Neuerdings ist er aber wieder auf den Schauplatz erschienen. Am 21. October ist in Rholand ein neuer Aufstand ausgebrochen und Kassyr-Eddin Khan hat sich gerade so wie Chudojar Khan nach Kobtschent unter Russischen Schutz flüchten müssen. General Kaufmann steht übrigens kampferüstet bei Andidjan, so wie Oberst Solowatschew bei Namargan. Wie Awtoabatschi eigentlich gegen die Russen gestimmt ist, erhellet aus einem „an die Russischen Anführer und Beamten“ gerichteten Aufruf, den er am 24. August brieflich nach Kobtschent gesandt hatte. Es heißt darin, Chudojar Khan habe das Rholandische Volk in der grausamsten Weise bedrückt, und außerdem durch seine Ruffreundlichkeit die Annerion einiger Rholandischen Provinzen Seitens Rußlands verschuldet. Er habe nur an die irdische Herrschaft gedacht und deshalb um die Freundschaft Rußlands gebuhlt, dadurch aber das Rholandische Volk gegen sich aufgebrächt und zur Erhebung getrieben. Nun seien alle Nomaden und sesshaften Einwohner einig geworden, gegen die Russen zu kämpfen, wozu sie übrigens nach dem Gesek ihres Religionskrieges verpflichtet seien. „In unserem Casawat (Glaubenskrieg)“, heißt es in dem Aufrufe weiter, „ist es nothwendig, an Euch die Aufforderung zu richten, unseren Glauben anzunehmen. Wenn Ihr den Pfad der Wahrheit betreten und den Islam annehmen wollt, so werden wir Euch Brüder, ja, noch mehr als Brüder sein, sonst — werden wir gegen Euch kämpfen.“ Es folgen nunmehr Drohungen gegen die Russen, daß man sie, im Falle ihrer Weigerung, den Islam anzunehmen, zu Staub zermalmen werde. Die Energie des fanatischen Kiptschakenführers ist noch nicht gebrochen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. October. Der Kaiser und König ließ sich gestern Vormittag von den Hofmarschällen Grafen Pückler und Perponcher Vorträge halten, empfing den Generalfeldmarschall Freiherrn v. Manteuffel und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts, Generalmajor v. Albedyll. Zu Nachmittag hatte der Kaiser den Staatsminister v. Bülow zum Vortrage ins königliche Palais beschieden.

Der Kaiser wird in diesen Tagen, vielleicht schon heute, das Präsidium des Reichstages in besonderer Audienz empfangen.

Gießen, 30. October. Die heute stattgehabte Generalversammlung der Actionäre der Oberhessischen Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher 20,208 Stimmen vertreten waren, hat den beabsichtigten Verkauf der Oberhessischen Eisenbahnen an den Staat mit allen gegen 34 Stimmen genehmigt und den vorgelegten Vertragsentwurf angenommen.

Strasburg i. E., 30. October. Bischof Raef ist heute nach München abgereist. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt derselbe von da nach Berlin zu gehen und für mehrere Wochen seinen Posten im Reichstage einzunehmen.

Wien, 30. October. Wie dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ aus Prag gemeldet wird, ist nach dem Ergebnisse der bis jetzt gepflogenen Verhandlungen Aussicht vorhanden, daß die Etablissements Dr. Stroussbergs vorläufig im Betriebe bleiben.

Die Vorverhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Italien, sind, wie die „Neue freie Presse“ meldet, heute geschlossen worden. Der Italiensische Bevollmächtigte Luzzati begiebt sich morgen nach Rom zurück, um der Regierung die Oesterreichischen Vorschläge bezüglich des Handelsvertrages zu überbringen. Die definitiven Verhandlungen sollen in Rom stattfinden.

Prag, 30. October. Die böhmische Statthalterei hat bei der Regierung einen Voranschlag von 200,000 fl. beantragt, um die hiezu erforderlichen Arbeiter der Stroussbergschen Etablissements weiter beschäftigen zu können.

Moskau, 30. October. Dr. Stroussberg befindet sich in Schuldhaft. Er ist auf Grund des Protestes, welcher in Berlin wegen Nichtzahlung eines russischen Wechseln erhoben wurde, verhaftet worden, doch hofft man, daß die Haft demnächst aufgehoben werden wird.

Katharinburg, 30. October. Die Mitglieder der Schwedischen Polarexpedition, Professor Nordenstjoeld, Dr. Stufsberg sind gestern Abend hier eingetroffen und werden 4 Tage hieselbst verbleiben.

Petersburg, 29. October. Der „Regierungsanzeiger“ enthält in seinem amtlichen Theile folgende — bereits kurz avisirte — Rundgebung. Die wichtigen Ereignisse auf der Balkanhalbinsel hätten nicht bloß Rußland, sondern auch die beiden mit ihm verbundenen Staaten bereit gefunden, ohne

alle politischen und egoistischen Hintergedanken und Nebenabsichten nur die Erhaltung des Europäischen Friedens im Auge zu behalten und es stehe allen Mächten, die die Erhaltung des Friedens aufrichtig wünschten, der Beitritt zu diesem Bunde jeder Zeit frei, Rußland habe jedoch die Sympathie die es für die Slavischen Christen gehegt, diesem Bunde nicht zum Opfer gebracht. Die Opfer, die die russische Nation der unterdrückten Slavischen Bevölkerung der Türkei dargebracht habe, seien so groß, daß Rußland berechtigt sei, mit seinen Sympathien vor ganz Europa zu treten. Rußland habe in Erkennung der Gefahr, welche der Kampf durch Hineinziehung Serbiens und Montenegros sowohl für diese beiden Länder, wie für die Türkei selbst herbeiführen würde, zuerst seine Stimme zum Schutze der unglücklichen Herzegowiner erhoben, die durch übermäßige Steuerlasten und Unterdrückungen zum Aeußersten gezwungen worden seien und habe in Uebereinstimmung mit der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Regierung, um einer allseitigen Intervention in der Türkei vorzubeugen, die Türkei aufgefordert, sich mit den Russischen zu vergleichen. Frankreich, Italien und England hätten dieses Verlangen unterstützt. Die Türkei habe auch versprochen, ernstliche Reformen für die Slavischen Christen einzuführen und der Sultan habe eine Trabe erlassen, in welchem nicht nur große Gleichertungen versprochen würden, sondern auch die Gleichberechtigung der Christen und der Muhamedaner zugesagt werde. Da jedoch ähnliche Entschliessungen und Beschlüsse, welche schon früher dem Sultan von den Garantemächten abgefordert worden seien, sich für die Dauer niemals als eingehalten erwiesen hätten und da das Vertrauen darauf somit verloren gegangen sei, so sei es jetzt die Pflicht der Mächte, das Ihrige dazu zu thun, damit dieses Vertrauen, ohne das die Türkei eine ernstlich beabsichtigte Reform nicht durchführen könne, befestigt werde. Auf alle Fälle müsse diese traurige Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei ein Ende nehmen.

London, 29. October. Die Herzogin von Edinburgh ist heute von einer Prinzessin entbunden worden.

Wie die Abendblätter melden hat die Firma Rattengell und Campbell 118 Leadenhall-Street ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva hier betragen 100,000 Pfund.

Paris, 30. October. Heute Morgen fand ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Marshalls statt. Es wurde festgestellt, daß der Preßgesekentwurf bei Eröffnung der Session sofort auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden soll. Auch über das Auftreten der Regierung bei der Discussion über das Wahlgesek wurde beraten.

Aus sicherer Quelle erfährt man, daß Jourton die ihm von den Deleanisten gemachten Anerbietungen angenommen und mit den Bonapartisten gebrochen hat. Mit Buffet haben die Deleanisten noch nicht offen gebrochen, Journal de Paris deutet jedoch heute an, daß Buffet Bonapartisten in Bezug auf die Bonapartisten geben muß. Es meint, die, welche Buffet des Bonapartisten anlagen, verleumben ihn; er wird nicht zustimmen, der Beschützer oder gar der Beschützte des Kaiserreichs zu sein.

Der König von Dänemark wird Sonntag in Paris erwartet. — Morgen findet bei Jules Simon eine Versammlung statt, welcher alle ehemaligen Präsidenten der gemäßigten Linken und der jetzige Vorstand derselben anwohnen. Es soll darin über Beschlüsse discutirt werden, welche Sonntag der Generalversammlung des Vereins vorgelegt werden.

Der „Moniteur“ kommt heute nochmals auf die bei Eröffnung des Deutschen Reichstages gehaltene Thronrede zurück und weist darauf hin, daß die in derselben enthaltenen reinlichen Erklärungen jedenfalls den Zweck verfolgten, der Deutschen Handelswelt und dem Deutschen geschäftstreibenden Publikum jeden Gedanken an eine etwaige kriegerische Entwicklung zu benehmen und dadurch die Beschaffung der Mittel zu erleichtern, die zu Ausbringung der neuen Steuern erforderlich seien. Diese friedlichen Versicherungen würden auf Frankreich einen rückwirkenden Einfluß ausüben, denn Frankreich habe ein gleich großes Bedürfniß wie Deutschland nach einem tiefen und allgemeinen Frieden.

Barcelona, 28. October. General Martinez Campos hat alle Gebirgsbewohner Cataloniens für den 15. t. M. zu den Waffen gerufen, um den Rest der noch in Catalonien befindlichen Carlistischen Streifschaaren vollends zu vertreiben.

Athen, 30. October. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer entwickelte Minister-Präsident Comunduros das Programm des neuen Cabinetts und kündigte Gesekvorlagen über eine Reform des Steuersystems, über Creierung von landwirthschaftlichen Banken unter Benützung des Klostervermögens, über Erchtung der Landwehr, Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit für gemeine Verbrechen der Militärpersonen, über Verantwortlichkeit der Minister über die Qualifikation zum Staatsdienst, sowie eine Reform des Wahlgesetzes an. Zaimis ist zum Präsidenten der Kammer gewählt worden und hat in seiner Antrittsrede die aufrichtige Unterstützung der Regierung zugesichert.

Cairo, 30. October. Die Egyptischen Truppen sind in Abyssinien eingerückt. Die Truppen des Königs Johann haben sich, ohne Widerstand zu leisten, zurückgezogen.

Lotterie.

Bei der am 29. October fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 152. R. Preuß. Classenlotterie fielen 1 Gewinn zu 30,000 M. auf No. 16,565. 2 Gewinne zu 15,000 M. auf No. 4714 68,607. 1 Gewinn zu 6000 M. auf No. 22,326.

42 Gewinne zu 3000 M. auf No. 984 4182 4575 4938 6705 7576 9975 10,241 11,292 14,209 16,451 21,505 22,064 25,523 25,545 27,989 30,052 30,255 34,059 36,191 36,388 42,434 42,568 48,784 55,047 55,663 55,970 56,662 58,480 58,564 59,879 60,476 62,356 64,514 64,938 74,754 76,091 78,546 78,924 81,951 83,907 89,503.

51 Gewinne zu 1500 M. auf No. 1014 6136 6182
8441 9268 10,235 13,315 15,349 15,609 15,691 15,851
17,624 18,442 28,007 28,587 29,581 29,898 36,512
36,799 37,077 38,442 38,612 42,918 43,506 48,585
48,696 50,317 50,806 53,615 57,008 57,521 60,109
60,317 62,177 63,876 63,962 67,402 68,298 70,621
71,784 72,523 74,882 77,068 79,885 82,973 86,367
91,041 92,562 92,877 93,984 94,715.

72 Gewinne zu 600 M auf 970 985 2264 2752
4029 4563 5871 6479 9227 9459 11,591 12,307 12,584
14,139 15,813 16,190 16,925 17,783 18,265 19,198
19,547 20,287 20,610 23,877 24,318 26,520 28,577
32,982 35,611 37,345 37,523 39,381 40,182 40,516
44,534 45,366 45,762 46,279 47,790 78,088 49,980
51,666 52,513 53,652 54,664 55,506 57,209 58,725
59,497 60,414 62,757 62,808 63,506 65,286 68,288
68,546 70,400 71,492 74,263 75,242 76,537 76,544
77,159 77,916 78,977 80,162 82,207 82,294 86,248
90,498 92,067 94,253.

Vocales.

* a. Am Sonntag Abend hatte sich ein Bauer auf einen Hof begeben und war gerade damit beschäftigt ein wollenes Hemde von der Leine zu nehmen, als die Besitzerin desselben hinzukam. Der Dieb ergriff mit dem Hemde die Flucht, wurde jedoch verfolgt und in der Sattlerstraße ergriffen. Die Frau kam zu ihrem Hemde, der Bauer wurde von einigen Hüftlienen zur Polizei transportirt.

* Die Ausgabe der Loose 1. Klasse 153 Preuß Klassenlotterie hat begonnen. Die Abhebung derjenigen Loose, die zum Weiterpielen angemeldet sind, muß bis zum 11. d. incl. Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

— Vom 1. November c. ab kommt bei Postanweisungen nach Großbritannien, Ostindien und Süd-Australien das Umrechnungsverhältnis von 1 Pfund Sterling gleich 20 Mark 40 Pf. in Anwendung.

Standsamtliche Nachrichten

den 1. November.

Geboren: dem Schornsteinfegermeister Julius Köfner eine Tochter, dem Commis Chander Bekus ein Sohn, dem Schneidermeister Leopold Habelberg eine Tochter.

Gestorben: Staat Wärmann 5 Monat alt.

Verbunden: Kaufmann Gustav Ludwig Klemke mit Johanne Auguste Maria Schliwen.

Es sind gemeldet resp. geschlossen: Im Monat October 63 Geburten, 42 Sterbefälle, 20 hiesige Aufgebote, 8 auswärtige Aufgebote, 29 Heirathen, bis ult. October 519 Geburten, 436 Sterbefälle, 184 hiesige Aufgebote, 76 auswärtige Aufgebote, 173 Heirathen.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Kirche sind am 31. October proclamiert: Antischer Richard Michaelis in Bachmann mit Jgfr. Charlotte Burmeister ebendortselbst. Maurergesell Emil Adolf Porutschinnis mit Frau Johanne Awißus geb. Jutra. — Geiraut sind vom 25. bis 31. October: Kaufmann Friedrich Wilhelm Gebauer mit Adelheid Emilie Emma Berner. Postamentierer und Kaufmann Johann Gottlieb Schier mit Johanne Theresie Kröhnert.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Clara Anders mit dem Predigtamtscandidaten Herrn Paul Anders, Fräul. Emma Markwart mit dem Kaufmann Herrn Carl Holz in Königsberg, Fräul. Helene Hoffmann in Königsberg mit Herrn August Rabbert in Löwenhagen, Fräul. Emma Hay mit Herrn Albert Schlowski in Gilgenburg Fräul. G. Barthe in Schützendorf mit Herrn F. Kolbe in Robertshoff, Fräul. Lina Schöber in Kl. Nuhr mit dem Kaufmann Herrn Eduard Lieder in Wehlau.

Verbunden: Herr Ingenieur G. Radock mit Fräul. Jenny Pincus in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn H. de Terra in Gr. Bauth; eine Tochter: Herrn G. Konopasky in Nicolaiten.

Gestorben: Frau Professor Louise Neumann, geb. Klose, in Leipzig, Herr Hauptlehrer bei der Löbn. Elementarschule zu Königsberg, Propold Winkler, in Hirschfeld i. Ostpr.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel: Kanfl. Krumphöber aus Erfurt, Kredauer, Hoffnung und Busching aus Berlin, Kronlon aus Königsberg.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Ursprung	Schiff	Capitän	Von	Nach	Abreiset am
1146/30	Bollana	Carla Doven	Carlstrona	Steine	Ordre
1147/1	Reda	Ausgegangen nach	Hamburg	Dielen	J. G. Gerlach
1177/30	Merisofa	Wasserklebe des Segatts 16' 10"	Ström aus.		
		Wasserhand 0' 3"	Wind still.		

Julie — Holtmann — 10.10 Memel nach London, 30.10 Reith-Nehde (Nortshafen) Alles wohl.

Wochenbericht

von Cronh u. Bischoff v. 25—30. October 1875. Königsberg, 30 October. Die Witterung behielt auch in dieser Woche mit Ausnahme Englands, wo feuchtes regnerisches Wetter die Oberhand behielt, ihren winterlichen Character mit leichtem Schneefall bei. Der Thermometer zeigte am Tage 0—5° Wärme, Nachts bis 4° Kälte. Das Barometer 28²—28³ bei D. ND, NO, Wind. Die Berichte über die Wintersaaten lauten im Allgemeinen günstig und lassen den sehr gut eingegrünten Feldern bei einigermaßen guten Witterungsverhältnissen gute Erfolge hoffen.

Im Getreidegeschäft ist nichts Neues seit voriger Woche zu constatiren. Der Begehr wird aller Arten durch die Zufuhr leicht befriedigt, und befähigt sich dadurch vorläufig noch sehr wenig die allgemeinen angenommenen Defecten der Europäischen Ernte. Nur Auslands Export steht denjenigen der Vorjahre bedeutend nach. In England haben die Preise nicht behaupten können und stellen sich sogar für Weizen und Wehl niedriger.

Belgien und Holland hatten nur geringen Verkehr, ebenso vermehrt man auch am Rhein sonst um diese Zeit regen Begehr zur Winterbefahrung.

Die Süddeutschen Märkte melden erhöhte Preise, während in Norddeutschland das Angebot der Nachfragen erhalten und überlegen blieb.

Am hiesigen Platz fehlten die Zufuhren gänzlich und bleibt das Geschäft dadurch in enge Grenzen gebannt.

Erst das Eintreffen vermehrter Zufuhren läßt eine Besserung erwarten.

Weizen. Bei sehr stillem Geschäft wieder etwas niedriger Bez. haben 204¹/₂—209¹/₂, bunt. 197¹/₂—198¹/₂, roth. 183¹/₂—200 pro 1000 Kilo.

Roggen. Gutbeachtet und konnten Eigener bessere Preise erzielen. Der Terminhandel blieb wiederum in sehr engen Grenzen. Gerste. Erhielt sich bei kleinem Angebote ziemlich unverändert in Werthe und fanden bessere Gattungen gute Aufnahme. Bez. große und kleine Futter- 112—135, Brau- 135—160 Mt. pro 1000 Kilo.

Haser. fanden bessere Gattungen leichteren Absatz zu etwas besseren Preisen, dieses gilt sowohl von Inländ. als von Russ. Waare. Bez. wurde loco incl. zuletzt anhaltend fest 146—154, Russ. 152—144. Fein bis 148. Schwarz 130—36, Oct. 154, Oct. Nov. 152, pro Frühjahr 144 Mt. pro 1000 Kilo.

Rundgetreide. Erbsen blieben matt und konnten nur zu nachstehenden Preisen placirt werden. Bez. runde weiße 160—173, feinste darüber graue 170—190, grüne 145—170, Bohnen 170 bis 178. Wicken 170—182 Mt. Alles pro 1000 Kilo.

Leinfaat mehr beachtet und konnten bessere Preise erzielen. Notirt wurde gering 160—176, mittel 180—205, fein 208—235, hochf. 238—256 Mt. pro 1000 Kilo.

Spiritus hat sich behauptet, während Termine nachgaben, da es an Kaufkraft fehlte. Loco betrug 48 Mt. Oct. 48¹/₂—48¹/₂, Nov. 47¹/₂—47¹/₂, Dec 47¹/₂, Frühlj. 51 Mt., Mai-Juni 31¹/₂ Mt. pro 1000 % ohne Faß.

Leinfaat, mittel 194,25 Mt. bez. Spiritus (per 100 Litres à 100% Traales und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 48 Mt. bez., Termine nicht gehandelt.

Nichtamtlicher Börsenbericht.

Weizen unverändert, bunter russischer 128pfd. 190,50 Mt. bez., rother russischer 126pfd. blaupf. 183,50 Mt. bez. Roggen loco behauptet, schließt matter, Termine fest, inländischer 125pfd. 151 Mt. bez., fremder 117pfd. 133,75, bef. 134,50, 120/21pfd. 137,50 Mt. bez., pro November 140 Mt. Br., 137,50 Mt. Gd., pro November-December 140 Mt. Br., 137,50 Mt. Gd., pro Frühjahr 148 Mt. Br., 146 Mt. Gd. Gerste wenig gehandelt, kleine 125,75 Mt. bez. Haser, loco und Termine fest, russischer 140, 142 Mt. bez., pro October-November 156 Mt. Br., 154 Mt. Gd., 154 Mt. bez., pro Frühjahr 160 Mt. Br., 156 Mt. Gd. Erbsen matt, weiße 168,75, 173,25, 175,50 Mt. bez. Bohnen ruhig, 178,75, 180 Mt. bez. Wicken behauptet, 180, 181,50 Mt. bez. Leinfaat etwas mehr beachtet, seine 215,75 Mt. bez. Spiritus (pro 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber) ziemlich unverändert, loco 49 Mt. Br., 47¹/₂ Mt. Gd., 48 Mt. bez., pro November 47¹/₂ Mt. Br., 47¹/₂ Mt. Gd., 47¹/₂ Mt. bez., pro December 47¹/₂ Mt. Br., 47 Mt. Gd., pro November-April 48¹/₂ Mt. Br., 47¹/₂ Mt. Gd., pro Frühjahr 51 Mt. Br., 50 Mt. Gd., pro Mai-Juni 51¹/₂ Mt. Br., 50¹/₂ Mt. Gd., pro November-März 48 Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 28. October. Die Verstimmung der heutigen Börse hatte wieder einen sehr hohen Grad erreicht, die Haltung war an erst matt, die Course schlugen auf der ganzen Linie weiche Richtung ein. Von thätiglichen Momenten, welche die Börse beeinflussten, ist zunächst die in Moskau erfolgte Verhaftung und die in Prag ausgesprochene Concursklärung des Dr. Stronberg hervorzuheben. Das schon gestern bezüglich dieser Ereignisse verbreitete Gerücht fand nicht überall Glauben, heute, wo die Bestätigung vorliegt, wenn auch ohne Angabe näherer Gründe, benutzte die Baissepartei diesen Vorgang, um damit die Haltung soweit wie möglich zu verflanen und bei der fast unbefruchteten Herrschaft, welche diese Partei besitzt, gelang ihr dies auch in gewöhnlicher Weise. Außerdem wurde auch von dem Fallissement einer bedeutenden Leipziger Firma als Thatsache gesprochen. Selbstverständlich wurden auch Kreise des Geschäfts in Mitleidenschaft gezogen, welche mit den qu. Angelegenheiten nicht das Geringste zu thun haben. Die internationalen Werthe waren mit Ausnahme der Lombarden flau. Wir notiren: Franzosen 49¹/₂—3—2—3, Lombarden 176¹/₂—5—6, Kreditactien 350—47—7¹/₂. Die Rheinisch-Westfälischen Bahnen erlitten keine sehr starke Einbußen, die sonstigen Bahnen waren total geschäftslos und schwach. Galizier an demernd weichend. Leichte Bahnen besaßen fast durchgängig matte Haltung. Preuß. Prioritäten lustlos und gedrückt, Oesterreichische ziemlich fest. Ueberaus flau war die Haltung der Banken, Disconto-gesellschaft verloren 6%, auch sonst sind überall nun mehr oder minder erhebliche Rückgänge zu melden. Deutsche Fonds ziemlich fest. Schlusscourse um 2¹/₂ Uhr. Franzosen 492, Lombarden 174, Oesterr. Creditactien 345,50; Disconto-Commandit-Anteile 123, Laura 75, Dortmundener Union —, Rheinische 106,25, Bergisch-Märkische 76, Köln-Mindener 89,75, Färten 25,25.

Berlin, den 1. November.

Ort	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelsausf.
Amsterdam, 100 fl. 2 Monate				R. - M. 167,00
London, 1 Pfr. 3 Monate				20,105
London, 1 Pfr. 8 Tage				20,00
Belgische Plätze, 100 Fres. 2 Monate				80,05
Paris 100 Fres. 10 Tage				80,05
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen				265
do. 100 S.-R. 3 Monate				262,75
Russ. Noten				266,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864				186
do. von 1866				185
4% Opreuß. Pfandbriefe				93
Roggen loco				155,50
Haser loco				162,50
Spiritus loco				45,0

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 31. October Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Baric. 2	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsausf.
Memel	340,8	-5,6	S. schw.	wolfig.
Gefingfors	339,4	1,3	W. m.	bedeckt.
Petersburg	338,4	-1,0	Windstille.	ganz bedeckt.
Stockholm	339,1	1,6	W. schw.	bedeckt.
Helsingfors	339,9	2,9	NO. schw.	bedeckt.
Königsberg	339,9	2,9	NO. schw.	bedeckt.
Danzig	340,1	2,8	NO. schw.	bedeckt.
Butschi	337,9	1,4	SO. schw.	bezogen!!
Göstin	338,4	-2,2	D. schw.	bedeckt.
Stettin	338,0	1,3	ONO. m.	bedeckt.
Gelber	338,9	—	ONO. schw.	bedeckt.
Berlin	337,5	8,0	SO. schw.	bedeckt.
Cöln	335,6	4,3	SO. schw.	ganz bedeckt.
Paris	336,6	4,6	D. SO. schw.	trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Im gut geheizten kleinen Schützensaale.

Heute Dienstag, den 2. November: **Abend-Concert.** Anfang 7, Ende nach 10 Uhr. Entree 2¹/₂ Sgr. **R. Laade.**

Dauderts Restaurant u. Café.

In der gut geheizten Veranda: **Mittwoch, den 3. November, Abend-Concert.** Anfang 7, Ende nach 10 Uhr. Entree 2¹/₂ Sgr. Zur Aufführung kommen u. A. Hornquartette und mehrere neue Piecen. **R. Laade.**

*** Verein Concordia. ***

Mittwoch den 3. November c., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Decharge. — Rechnungslegung — Beamtenwahl. — Jahresbeitrag. — Etat — Restantenliste. — Jubiläum. — Neues Billard. — Verkauf alter Zeitungen. Die Vorsteher.

Liedertafel

in dieser Woche **nicht** Dienstag den 2. Nov. c., sondern **Donnerstag, den 4. November, Abends 8¹/₂ Uhr** im Vereinslocale.

Armen-Unterstützungs-Verein zur

Berthaltung der Bettelci. Schiedsmann Herr M. Hunsalz hat aus der Vergleichssache M. contra N. 1 Mt. 50 Pf. zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt Der Vorstand.

Dauderts Restaurant u. Café.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Veranda jeden Nachmittag geheizt ist.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. November vis-à-vis dem Theatergebäude.

Hugo Huhn, Handschuhmacher und Bandagist

Umstände wegen eröffne ich einige Tage später mein Geschäft.

Carl Schultz.

Milchmagazin!

Montag, den 1. November, eröffnen wir unser in der Polangenstraße neu erbautes Milchmagazin. Außer an dieser Stelle wird der Milchverkauf noch im Keller des Kaufmann Herrn Cron, Marktstraße No. 10, und durch zwei Fuhrwerke bewirkt werden.

Vom 1. November ab verkaufen wir zu folgenden Preisen: Das Liter frische Milch . 18 Pf., " " Sahne 60 " " " abgeschm. Milch 8 " **Der Vorstand.** **Boruttau-Sacken.** **v. Schulze-Meißelien.** **Ristow-Liebhen.**

Die Schuldner der Handlung **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

werden ersucht bis zum **8. November c.** an den unterzeichneten Concurs-Verwalter Zahlung zu leisten, da vom 9. November c. ab ausnahmslos die Klagen gegen die Säumigen angestellt werden müssen. **Lau, Rechtsanwält.**

Ed. Schnee's

Musikalien-Leih-Institut. Eintritt täglich Bedingungen äußerst günstig. Neuheiten werden stets nach Erscheinen aufgenommen.

Lager

der gangbarsten Musikalien, Clavier-Schulen etc. Nicht Borrätiges wird äußerst schnell besorgt, da wöchentlich zwei Pakete aus Leipzig eingehen

Die Gewinnliste der Prauster Lotterie

ist angekommen in der Expedition des Memeler Dampfboots.

Pianino's

zu vermieten bei **E. Engels**,
Schwanenstraße 17.

Mittwoch, den 3. November,
Vorm. 10 Uhr,
sollen auf dem Plage der Müller-
schen Dampf- & Ziegelei Janischken, Behufs
Räumung desselben

**Blanken, Dielen, Schaal-
dielen, Dielenender, Unter-
späne und verschiedene an-
dere Hölzer**

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.
C. H. Froeben, Mäkler.

Umzugshalber sollen heute **Dienstag**,
den 2. November, Nachmittags von 2 1/2
Uhr, sämtliche **Möbel und Geräthschaften**,
u. a. auch eine Zeinsäge **Kochmaschine**
von **Petr. v. Betten**, an den Meistbietenden verkauft
werden. **Sünterstr. No. 10** auf dem Hofe.

Auction.

**Dienstag, den 2. d. M., Vormit-
tags 12 Uhr**, soll auf dem Räumereihsse
ein **gefundenes Ferkel** meistbietend ver-
kauft werden durch

Bergau, Kreisgerichts-Executor.

Auction.

Donnerstag, den 4. November c.,
von Vormittags 8 Uhr ab, werde ich an Ort
und Stelle in **Myrtenhoff** bei Memel
sämmliches lebende und todt Inventarium,
Futtervorräthe, Rüge, die im November und
Dezember zukommen, Pferde, Schweine, Dresch-
und Hechel-Maschine, Wagen, Schlitten, Acker-
geräthschaften und eine Segelmaschine zum Abbruch u.
gegen gleich baare Bezahlung veranctioniren.

J. Moritz, Königsberg.

Eine **gute Milchkuh**, (Oldenburger Race)
wird wegen Mangel an Raum, **Donnerstag**,
Vormittags 11 Uhr, am Schauspielhause
öffentlich verkauft.

Jeden Donnerstag findet im
Nortaiter Balde, Bahnhof Auto-
reiten **Holzlicitation von Bau- und
Kuchhölzern jeder Art** statt. Versamm-
lung 9 Uhr dalebst.

Stadte.
Stadteberg pr. Friedland i. Ostpr.,
22. October 1875.

Nähmaschinen-Ausverkauf.

Um den Bestand unsrer Maschinen so schnell
wie möglich zu räumen, haben die Preise für
Singer-, Wheeler & Wilson-
und **Handmaschinen** mit Doppel-
Steppstich nochmals ermäßigt und bitten diese
Gelegenheit zum billigen Kaufe gütigst zu be-
nutzen.
Geschw. Fischer,
Marktstraße 13.

Musverkauf

bei
J. S. Kahan,
Friedr.-Wilhelmstr. 16.

Um mein großes Lager von **Wiener** und
Offenbacher Damentaschen, **Portemon-
nais**, **Cigarrentaschen**, **Photographien**,
Poesie- und Schreib-Album, **Musik**,
Schreib- und Zeichen-Wappen, sowie
**sämmtliche Schreib- und Zeichen-Ma-
terialien** bei der anhaltenden Geschäftstill-
zu verkleinern, verkaufe zu und unterm Kosten-
preis.
J. S. Kahan.

**NB. Garderoben- und Handtuch-
halter**, **Nachtische**, **Schreibzeuge** in
Holz- **Alabaster** und **Bronce** zu auffallend
billigen Preisen. **D. D.**

**Mittwoch, den 3. d., Tisiter Schmand-
käse.** **Franziska Kukluk**.

Mein gut sortirtes Lager von **Wolle**,
Baumwolle, **Vigogne**, **Strumpfwaren**,
eigenes Fabrikat, das bei der Wäsche nicht ein-
springt, als: **Hosen**, **Hosen**, **Socken**,
Leibbinden, **Anlewarmer**, **Socken** und
gewebte und gestricke Strümpfe. Eine
große Auswahl **Phantasie-Artikel**, darunter
Westen für Damen und Kinder, **Kopf-
und Tassen-Tücher**, **Shawls** und vieles
Anderes. **Strick**, **Gobelins**, **Moos**, und
Zephyr-Wolle empfiehlt zu billigen Preisen
F. Wieland, Strumpfwirker.

Die Deutsche Hypotheken-Bank

in Meiningen

belehnt städtische und ländliche Grundstücke mit unkündbaren
Kapitalien.

Anträge wird Herr **John Froese** in Memel, welchem
eine Agentur für die Kreise Memel und Heydekrug übertragen
ist, entgegen nehmen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die Agentur für Ostpreußen in Memel,
Louis Ristow-Liebken.

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Annonce, em-
pfehle ich mich zu Abschlüssen für obige Gesellschaft und bin
zu jeder Auskunft gerne bereit

John Froese,

Friedrich-Wilhelmstraße 17 und 18.

Proben

ausgezeichnet schöner Kar-
toffeln sind im Laden der
Herren **Gebr. Ohm** niedergelegt, auch
werden daselbst Bestellungen, zum Preise von
22 Sgr. pro Scheffel, entgegengenommen.



Silione, vom
Ministerium geprüft und
concessionirt, reinigt die
Haut von Leberflecken,
Sommerprossen, Pocken-
flecken, vertreibt den gelben
Leint und die Rötze der
Nase, sicheres Mittel für
scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt
und verjüngt den Leint und macht den
selben blendend weiß und zart. Die Wir-
kung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür
die Fabrik garantirt, à Fl. 1 Thlr., halbe
Flasche 15 Sgr. **Barterzeugungs-
Pomade** à Dose 1 Thlr., halbe Dose
15 Sgr. Binnen 6 Monaten erzeugt
dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen
Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik
garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopf-
haarwuchs angewandt.

Chinesisches Saarfärbemittel
à 25 Sgr., halbe Flasche 12 1/2
Sgr., färbt das Haar sofort ächt in
Blond, Braun und Schwarz, und fallen
die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaa-
rungsmittel**, à Flasche 25 Sgr.,
zur Entfernung zu tief gewachsener Schei-
telhaare und der bei Damen vor-
kommenden Bartspuren binnen 15 Mi-
nuten.

Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.
Die Ne-Verlage befindet sich in Memel
bei **Robert Loebell**,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 25.

Das allein ächte



Mundwasser und Pulver
aus der Fabrik von **Hugo Petzsch**
in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum
Gebrauche dringend empfohlen,
schützt die Zähne vor dem Verder-
ben, stärkt und conservirt das Zahn-
fleisch, beseitigt übelriechenden
Athem, entfernt jeden unangeneh-
men Geschmack augenblicklich und
verleiht dem Munde eine angenehme
Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses,
seiner vorzüglichen Eigenschaften we-
gen hochgeschätzte Mundwasser fehlen,
und gewiss wird es Jedem, der sich
desselben einmal bediente, zum regel-
mässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/2 Fl. Mundw. 2 Mk. für
1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht
für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in **Danzig** bei
Frs. Janzen & Rich. Lens.

Wildleder- & Glacéhandschuhe
empfehlen

A. Döhring.

Zu Weihnachtsarbeiten

vorgezeichnete und angefangene Decken, Schür-
zen, hübsche Garnituren, diverse nützliche Taschen,
sämmliche Arbeiten zu leichter Ausführung
hiermit ergebenst empfohlen.

D. Sudermann.

Ein **Barannen-Pelz** ist Töpferstraße
Nr. 24, eine Treppe hoch, billig zu verkaufen.

Keine Marktschreierei! —
sondern reelle Belehrung und Hilfe.

Der persönliche Schutz,
Rathgeber für Männer jeden Alters.
Hilfe bei (H. 08833.)

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.
Abbild. in Stahlst., in Umschlag
versiegelt. **Originalausgabe** von
Laurentius.

Zu beziehen durch jede **Buch-
handlung**, auch in **Stettin** von
L. Sauniers Buchhlg., sowie von
dem Verfasser, **Hohestr. Leipzig**.
Preis 4 Mark. **Dr. L.**

Auf's Neue beweisen fol-
gende Schreiben die **ganz vorzüg-
liche** Wirkung meines bewährten
Mittels gegen die Trunksucht.

Frau **Kürschnermeister A.** in Z.
schreibt wieder:

„Da das gütigst früher gesandte
Mittel gegen Trunksucht sich **vor-
züglich** bewährt hat, so habe ich
für Jemand Anders dasselbe zu besor-
gen und bitte gehorsamst u. s. w.,
ebenso schreibt eine Frau aus P. im
Görlitzer Kreise: „Ihr Mittel ist hier
schon öfter gebraucht worden **und
hat auch schon Vielen gehol-
fen**, deshalb sind sie so gut u. s. w.“

Nähere Auskunft auf francirte An-
fragen ertheilt gern (H. 35160 a)
Reinhold Retzlaff in Dresden

Emser Pastillen.

In plombirten Schachteln vor-
rätig in Memel bei Apotheker
Horn Berger.

Geschweifte

Gardinenstangen

in Mahagoni, Ruffbaum und Gold, von 20 Sgr.
ab, in größter Auswahl, empfiehlt
J. S. Kahan.

Schwarzen und weißen

besten Englischen **Rollentwist** zur Nähma-
chine empfiehlt

D. Sudermann.

Filz-Hüte

empfehlen und empfiehlt

A. Döhring.

Nur noch 8 Tage.

Vorzügliche Haarlemer
Hyacinthen, Tulpen, Tazetten,
Crokus u. s. w.

Grabenstraße Nr. 8.

**Beste Schottische
Kaminkohlen**,

vorzüglich zur Feuerheizung,
empfehlen mit und ohne Anfuhr billigst
Franz Born.

Eine fast neue Nähmaschine (Amerikanische
Singer) im besten Zustande, ist billig zu ver-
kaufen. **Eindentaler No. 20**, oben rechts.

Schleier u. Schleiertülls

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten
Preisen

A. Döhring.

2000 Paß

Paraffin-Kerzen
billigst bei **H. Lundgreen**.

Eine noch gut erhaltene **Ziehman gel**
ist billig zu verkaufen

Polangenstraße 22.

Mehrere gut erhaltene **Vottige**
werden zu kaufen gesucht. Adressen
in der Expedition dieses Blattes.

Ein **Crystalpessschast** nebst kleiner goldener
Kette, mit den Buchstaben A. T. gravirt, ist
verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine
angemessene Belohnung in der Expedition
dieses Blattes. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein **Bisamkragen** ist Sonntag Abend von
der Töpferstraße bis zum Rossgarten verloren
gegangen. Wiederbringer erhält angemessene
Belohnung **grüne Straße No. 15.**

1500 Thlr. werden auf ein Grundstück
in Spigut gesucht. Zu erfragen **Polangenstr. 12.**

Es werden gesucht auf gute Hypotheken
**5000 Thlr., 4000 Thlr., 1200 Thlr.,
1300 Thlr., 1500 Thlr., 1000 Thlr.,
800 Thlr., sowie 2000 Thlr.**, letztere
gleich hinter **3975 Thlr.** der Ostpr. Landtschaft,
durch **Rechtsanwalt Lau**.

500 bis 600 Thlr. werden auf ein
städtisches Grundstück durch Herrn **Rechtsan-
walt Schleppe** gesucht.

Ein junges Mädchen empfiehlt sich den geehr-
ten Herrschaften als Hilfsnäherin oder als Nä-
therin und der Hausfrau in der Wirtschaft be-
hülflich zu sein. Zu erfragen **Carlstraße 10.**

Eine **Wirthin**, welche auch Stuben-
arbeit übernehmen muß, wird unter bescheidenen
Ansprüchen von sofort auf einem Gute unweit
der Stadt gel. **Adr. i. d. Exped. d. Bl.** abzugeb.

Eine **ordentliche Aufwärterin** für die
Morgenstunden wird von sogleich gesucht. Zu
melden morgens bis 10 Uhr, Nachmittags
zwischen 2 und 4 Uhr.

Bäckerstr. No. 3, parterre links.

Milch-Verpachtung.

Im Gut **Heydeberg** bei Bahnhof Jugunaten
ist die Milch von 65 Kühen nebst der gut ein-
gerichteten Käseerei vom 1. April 1876 ander-
weitig zu verpachten.

Heydeberg im October 1875.

Habedanck.

Logis n. Verbst. f. Herren, **Holzstr. 4, 1 Tr.**

Ein möblirtes Zimmer ist für einzelne
Herren von sofort **Große Wasserstraße No. 19**
miethefrei.

Eine obere Wohnung v. 2 Stuben, Cabinet,
Kammer, Küche u. allen Bequemlich ist z. verm.
Rosenstr. No. 3. Näheres daselbst eine Treppe.

Zwei Stuben (eine Treppe) sind zu ver-
mieten **Holzstraße 20a.**

Eine obere und eine untere Wohnung,
nebst Werkstatt, sind zu vermieten
große Wasserstraße Nr. 11.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Friedrich Wilhelm**
Gebauer und **Abelheide Emilie Emma**
Berner von hier haben durch den Vertrag
vom 25. October d. J. die Gemeinschaft der
Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen
Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der
Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen bei-
gelegt.

Memel, den 27. October 1875.

Röniq. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Kaufmann **Franz Adolph** und
Marie, geborene **Hermes**, **Döhring'schen**
Eheleute von hier haben für die weitere Dauer
ihrer Ehe laut Verhandlung vom 26. Oc-
tober 1875 gemäß § 421, II. I. A. E. N.,
die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes
aufgehoben.

Memel, den 28. October 1875,

Röniq. Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der ehemals **Bittner** Schulplatz, am Winter-
hafen gelegen, soll anderweit verpachtet wer-
den. Wir haben hiezu einen **Exposition-**
Termin auf

Donnerstag, den 4. November,

Vormittags 11 Uhr,

vor Herrn **Stadttrath Fünfstück** anberaumt,
zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken
eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr
Mittags ohne Verächthigung etwaiger Nach-
gebote geschlossen wird.

Memel, den 26. October 1875.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortliche Redacteur **Dr. Nils** in Memel.
Beilage.

Dienstag, den 2. November 1875.

Deutscher Reichstag.

3. Plenar-Sitzung. Freitag, 29. October.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12^{3/4} Uhr. Am Tische des Bundesraths: Dr. Leonhardt, Dr. Delbrück, v. Arnberg, Herzog, v. Pommer-Esche u. A. Seit der gestrigen Sitzung sind wieder mehrere Abgeordnete im Haus eingetreten und den Abtheilungen zugelassen worden.

Lagesordnung: I. Wahl des zweiten Vice-Präsidenten. Bei derselben werden im Ganzen 208 gültige Stimmzettel abgegeben, von welchen Dr. Hänel 180 und Dr. Vamberger 1 erhalten, 27 Zettel sind unbeschrieben. Abg. Dr. Hänel ist somit gewählt und nimmt die Wahl mit einigen Dankesworten an.

Die hierauf folgende Wahl der Schriftführer erfolgt auf den Antrag des Abg. v. Denzin durch Acclamation. Es werden gewählt: die Abgg. Philo, Graf Kleist, Herz, Bernhards, Frhr. v. Soden, Weigel, v. Bahl und Wiffel. — Zu Quästoren beruft der Präsident die Abgg. v. Forcade de Biaix und v. Puttkamer (Kraustadt), so daß das Bureau nunmehr definitiv constituirt ist.

Der Präsident macht hierauf noch Mittheilung von dem seit Schluß der letzten Session erfolgten Ableben der Abgg. v. Savigny, Dr. Gwald, Meyer (Heilbronn) Müller (Württemberg), Frhr. v. Hoyerbed und Knapp. Die Mitglieder ehren das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Es folgt II. mündlicher Bericht der Commission für die Vorberathung der Reichs-Justizgesetzentwürfe über die weitere geschäftliche Behandlung dieser Gesetzentwürfe.

Der Vorsitzende der Commission, Abg. Miquel, erstattet Bericht über die Thätigkeit der Commission, über den Gang ihrer Verathung und über die gegenwärtige Lage der Arbeiten. Er berührt dabei zunächst im Allgemeinen bekannte Punkte und betont namentlich, daß nach seiner Auffassung etwa zwei Drittel der gesamten Arbeiten erledigt sein dürften. Die Commission habe sich für verpflichtet gehalten, die Gesetzentwürfe gründlich und eingehend zu beraten und geglaubt, dabei im Sinne des Reichstages zu handeln. Wenn es nicht gelungen sei, das Werk zum Abschluß zu bringen, so trage hieran lediglich die Schwierigkeit und der Umfang der Arbeiten die Schuld daran. Die Commission glaube sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß der Reichstag ihr das Zeugniß nicht verlagen werde, nach bestem Wissen und Können ihre Schuldigkeit gethan zu haben (lebhaft Zustimmung). Er sei keineswegs denke mit Freudigkeit an die gemeinsamen Arbeiten zurück, bei welchen sich Jeder redlich bemüht habe, der der Commission übertragenen Aufgabe zu genügen.

Abg. Graf Bethusy-Huc spricht zunächst der Commission den Dank für ihre bisherige Thätigkeit aus und empfiehlt sodann dem Hause die Annahme eines von ihm gestellten und von sämmtlichen Fractionen des Hauses unterstützten Antrags, der dahin geht; die durch das Gesetz vom 23. December v. J. eingesetzte Commission zur Vorberathung der Justizgesetze mit der Fortsetzung der Arbeiten für die Dauer der Session durch Acclamation von Neuem zu beauftragen.

Abg. Dr. Hänel erklärt sich mit dem vorliegenden Antrage einverstanden. Er hätte jedoch gewünscht, daß in demselben eine Aufforderung an den Herrn Reichskanzler enthalten wäre, den Gesetzentwurf vom 23. December v. J. bis zur nächsten ordentlichen Session zu verlängern. Er für seinen Theil sei nie der Meinung gewesen, daß die Commission die Arbeiten bis zum Beginn der gegenwärtigen Session erledigen werde, ebensowenig sei aber auch zu erwarten, daß diese Arbeiten im Laufe der Session beendet werden können, und deshalb hätte er gewünscht, daß diesem Gedanken Ausdruck gegeben worden wäre. Der Abg. Miquel habe die bis jetzt erledigten Arbeiten auf zwei Drittel der gesamten Arbeiten geschätzt. Das glaube er auch, aber nur der Länge nach, der Wichtigkeit nach nicht. Denn in der Strafprozeßordnung sei noch der Cardinalpunkt, die Berufung, zu erledigen und außerdem liegt noch das Gerichts-Organisationsgesetz vor, ein Gesetz, welches für unsere künftige staatsrechtliche Entwicklung von hoher Bedeutung und weitaus das wichtigste Gesetz ist, das dem Reichstag jemals vorgelegen habe. Redner schließt mit dem Wunsch, daß dem Reichstag schon in der nächsten Zeit ein Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Mandats für die Commission vorgelegt werden möge.

Der Antrag Bethusy-Huc wird hierauf einstimmig angenommen.

III. Erste Verathung des Gesetzentwurfs für Etiaß-Lothringen, betreffend die Ersetzung und Kraftlosklärung auf den Inhaber lautender öffentlicher Schuldverschreibungen.

Abg. Dunder wünscht die Niederlegung einer Commission von 21 Mitgliedern zur Bearbeitung aller auf die Landesgesetzgebung von Etiaß-Lothringen bezüglichen Vorlagen. — Auf den Antrag des Abg. Dr. Wolfson beschließt das Haus jedoch die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 7 Mitgliedern.

IV. Erste und zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gebühren der Advocaten, Anwälte, Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher in Etiaß-Lothringen.

Der vorliegende Gesetzentwurf hat, mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Einführung einer neuen allgemeinen Civilprozeßordnung von eingehender Revision des Gebührenverzeichnisses Umgang nehmend, sich nach dem Vorbilde des Preussischen Gesetzes darauf beschränkt, zu den bestehenden Gebühren einen einheitlichen allgemeinen Zuschlag zu gewähren. Die Einstellung der Markt anstatt des Franken, welche §. 1 des Ent-

wurfs vorschlägt, hat eine durchschnittliche Erhöhung der bisherigen Gebühren um 25 Procent zur Folge.

Ein Antrag des Abg. Hänel auf kommissarische Verathung der Vorlage wird abgelehnt und der Gesetzentwurf unverändert genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Gesetz, betreffend die Abänderung des Art. 4 des Gesetzes über das Postwesen; Gesetz, betreffend die Errichtung von Marksteinen. Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Costa Rica und drei auf Etiaß-Lothringen Bezug habende Gesetzentwürfe. — Schluß 3 Uhr.

Frauen.

(Schluß.)

Von allen Thätigkeiten außerhalb der häuslichen Umgrenzung waren bisher der Frau die freien Künste am zugänglichsten. Auch hat die „zart Empfindende“ nach dieser Richtung sich hervorgethan und zum Theil den Wettkampf mit dem stärkeren Geschlechte siegreich bestanden. Nur wenige Sängler haben die Malibran, Pasta, Adelina Patti u. erreicht. Diese Künstlerinnen zu übertreffen, ist wohl noch keinem Auserelesenen gelungen. So weit meine Erfahrung und mein Urtheil reichen, giebt es kein dramatisch darstellendes Vermögen, das Alles in Allem genommen dem der Sophie Schröder die Palme streitig machen könnte. Selbst Frédéric Lemaitre, welcher meines Erachtens die Mimen seiner Zeit überragt, ist außer Stande, der Deutschen Tragödin die Wage zu halten. Wie mächtig muß die künstlerische Fähigkeit von Fräulein Wolter sein, wenn sie es vermocht, sich aus erstickenden Verhältnissen zu so erfreulicher Höhe des Wirkens und Vollbringens emporzuarbeiten und trotz dieser Mühseligkeit die Schönheit und Anmuth des Gestaltens zu bewahren. Auch die Helbin des Théâtre Français, Mademoiselle Rachel, die als junges Mädchen in den Straßen von Lyon und Paris zur Guitarre unsaubere Lieder sang, ist ein glänzendes Beispiel von der Kraft und Ausdauer der künstlerischen Fähigkeit bei den Barten des Menschengeschlechtes.

Einigermassen bekremend ist es, daß sich so wenig Frauen bis jetzt in musikalischer Composition verucht haben. Ein Schluß jedoch von dieser Zurückhaltung auf die musikalischen Anlagen des schönen Geschlechtes wäre eine Ungerechtigkeit; nahe hingegen liegt die Vermuthung, daß der Mangel an Gelegenheit, Generalbass und Contrapunkt gründlich zu studiren, der Frau den Muth benimmt, Erfolge auf dem Wege welchen Mozart oder Schubert gewandelt. Aus derselben Ursache, weil ihnen nämlich die Thüren der Schulen und Akademien verschlossen sind, mag es geschehen, daß die „holden Töchter der Erde“ in der Kunst zu malen, zu meißeln und zu schreiben hinter der „härtigen Hölste des Menschengeschlechtes“ zurückbleiben. Uebrigens hat Fräulein Nola Donheur mit ihrem „Pferdemarkt“ den Beweis geliefert, wie tapfer eine Frauenhand den Pinsel zu führen vermag. Jedes halbwegs civilisirte Land rühmt sich zum mindesten einer Verfasserin vielgelesener Romane. Oesterreich stellt auf den Deutschen Par-nach zwei Dichterrinnen in gebundener Rede von echtem Gepräge: Fräulein Betty Paoli und Gräfin Widenburg. Und unter den Französischen Schriftstellern obenan glänzt Madame George Sand. Die Reichsgedichte darf herausfordernd hinstreten und rufen: „Wer nimmt es mit mir auf in der Kunst, Prosa zu schreiben, anziehend zu erzählen, noch anziehender Lebendes und Lebloses zu schildern?“ Und gewiß nur sehr Wenige werden sich der Gewaltigen zum Wettkampf stellen. Somit haben wir das Unserige gethan und den Frauen bestrittene und unbestrittene Vorzüge bereitwilligen Gemüthes zugestanden. Wenn wir nun über einige Punkte der Frage, zu welchen die Betrachtung gelangt, in einem andern Sinne entscheiden, so liegt die Schuld dieser Auflehnung, weitab von unserer Absicht, in der unbarmherzigen Logik der Thatsachen, die wir mit dem besten Willen vom richtigen Wege nicht abzubringen vermögen. Keiner als Pontius Pilatus waschen wir unsere Hände.

Mit bürgerlichen Rechten sind bürgerliche Pflichten untrennbar verbunden. Von dem Augenblicke, als den Frauen gestattet würde, zu allen Aemtern und Würden im Staate und der Gemeinde emporzuklimmen, müßten sie auch alle Lasten der Gesellschaft tragen helfen und unter anderen Abgaben die des Blutes entrichten, d. h. mit anderen Worten: die Frauen hätten so gut wie ihre Brüder die Wehrpflicht zu leisten. Entweder würden sie ohne Rücksicht auf geschlechtliche Unterscheidung wie andere Soldaten in die Regimenter eingereiht, oder sie zögen als besondere Heeresabtheilung unter weiblichen Anführern in den Krieg. Was die erste Einrichtung betrifft, so ist wohl nicht nöthig, viel zu sagen. Der verkümmerte Kopf erkennt, daß eine solche Vermischung zu sehr den vorherrschenden Begriffen von Anstand und Sittlichkeit widerspricht, um von dem Staate geduldet oder gar herbeigeführt zu werden. Wie unthätig das Leben in den Kasernen und im Divoual! Welche Gefahr für die weibliche Jugend verbunden mit der Subordination! Wenn irgend ein schöner Corporal das besondere Wohlgefallen seines Hauptmanns oder Majors erregte, wie vermöchte der Unterofficier dem Commando des Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern! Aber selbst die puritanischste Verfügung könnte unmöglich verhindern, daß durch die ausgedehnte Wehrpflicht der Familie empfindlicher Schaden zugefügt würde.

Der vorsorgliche Mann überlegte sich es mehr als zweimal, bevor er mit einer „Einjährig-Freiwilligen“ sich ehelich verbande oder eine Jungfrau zum Altare führte, die durch drei Jahre in

verschiedenen Garnisonen ihre militärische Ausbildung erhalten. Der möglichen Verwirrung im Haushalt durch den Zufall nicht zu gedenken, daß sie einen höheren Rang einnähme als er und bei der ersten besten Meinungsverschiedenheit die Gattin, den geleisteten Schwur des Gehorsams mißachtend, dem verblüfften Gatten das Commando: „Rechtsum, marsch!“ zu-bonnerte, so daß dem Untergeordneten nichts Anderes übrig bliebe, als das Feld zu räumen, um nicht gegen die Disciplin zu verstößen. Eine der glorreichen Thaten des Herkules war die Entwaffnung der Amazonen-Königin Hippolyte. Der Geist unseres Jahrhunderts wird sich schwerlich entschließen, dem Ungeheuerlichen Beistand zu leisten, das der menschenbefreiende Halbgoth bekämpft.

Gesetzt auch, die Arbeit der Zeit brächte es fertig, Schranken und Bände niederzureißen, welche den Beruf des Mannes von dem der Frau bis jetzt scheiden, so bliebe, dem Wert der Ausgleichung trogend, die Verschiedenheit des Ehrenpunktes bei den beiden Geschlechtern aufrecht. Dieses Hinderniß, von den streitenden Sachwaltern noch gar nicht in Erwägung gezogen, fällt schwerer ins Gewicht, als die oberflächliche Betrachtung voraussetzt. Ruh der Satz an und für sich richtig gefunden werden, daß es nicht dasselbe ist, wenn zwei dasselbe thun, so tritt die Wichtigkeit desselben noch schlagender hervor, wenn diese „Zwei“ ein Mann und eine Frau sind. Wirklich giebt es keine Handlung, kein Gefühl, keinen Gedanken, die nicht mit einem anderen Maße gemessen werden, je nachdem sie einem Manne oder Weibe angehören. Eine andere Tugend gefällt an dem Manne, eine andere an dem Weibe. Auf der einen Seite spiegelt sich die allgemeine Ansicht in der Versicherung des lebenslustigen Cavaliers, daß ihm die Dame seiner Neigung werth bliebe, auch wenn sie des Betruges und des Diebstahls sich schuldig machte, solange kein Zweifel an ihrer Liebe und Treue in ihm aufstiege. Auf der anderen Seite vermögen die erotischen Fehltritte des Mannes wenig oder nichts an dem Urtheile über seine Bedeutung zu ändern. In Bezug auf diese Art von Unfittlichkeit hat Mirabeau das Schlimmste verbrochen. Durch wilde Ausschweifungen und unzüchtige Schriften hat er sich in üblen Ruf gebracht. So wie er jedoch die Fähigkeit bewies, der politischen Bewegung jener Zeit förderlich zu sein, hob die öffentliche Meinung, uneingedenk seiner Vergangenheit, den Berufenen zu solcher Ueberlegenheit des Ansehens und Einflusses empor, daß seinen Händen die Leitung der Geschicke Frankreichs anheimfiel und er sich einbilden konnte, dem losgebrosenen Sturm der Revolution Weg und Ziel anzuweisen. Auch einen Vorfall neueren Datums können wir anführen, aus welchem sich die gleiche Moral ergibt. Die Geschichte spielt in Paris zur Zeit des Juli-Königthums. Als Held in dem erbanlichen Drama, welchem der Titel: „Le poète s'amuse“ beigelegt werden kann, figurirte Herr Victor Hugo, Verfasser zahlloser Antithesen, damals Pair von Frankreich. Auf unerlaubtem Umgang mit der Gattin eines Malers von dem eiferluchtigen Cheffern betroffen, hätte der Dichter, der Günstling des Hofes, sich dem Gerichte stellen müssen, wenn es dem ewig kriegeslustigen Bürgerkönig nicht gelungen wäre, durch Ankauf eines Bildes den Streit gütlich beizulegen und den größeren Scandal zu verhüten. Der Proceß unterblieb, da der Kläger fehlte; doch bildete die rüchbar gewordene Begebenheit einen Tag lang den Nebstoff der gesprächigen Pariser. Ungeführt, den Ruhmesglanz ungetrübt, im Vollgenusse der Güter, die das Leben seinen Günstlingen bietet, gesucht und gefeiert, schritt der große Dichter weiter seine leuchtende Bahn. Aber auf die Gebrecherin, da sie kein Heiland durch den zurückweisenden Aufbesichtigte, wurden Steine geworfen. Was an dem Hergang besonders lehrreich hervortritt, ist die Thatsache, daß nicht der männliche Theil des gesellschaftlichen Arcopags sich an schonungslossten gegen die Sünderin, am nachsichtigsten gegen den Sünder erwiesen.

Welche Zusammenrottungen, welcher Aufstand entstände, wenn mit dem Versuche Ernst gemacht würde, die vorhandenen Bestimmungen der Frauenehre aufzuheben! Vor Allem wären es Bürgerinnen, welche rebellirten und Barricaden bauten, um die altherwürdige und gesellschaftliche Ordnung zu verteidigen. Zum Schutze der Privilegien des guten Rufes verbänden sich mit der Tugend die Heuchelei, mit der Häuslichkeit die Pedanterie, mit der sitzamen Liebe die grämliche Mißgunst. Den vereinigten Schaaren gefellen sich Familienväter, Heiraths-Candidaten, wohlgerathene Söhne, die beschreiben leben und streben. Unmöglich, diesen Widerstand zu bestiegen. Doch was thut's, wenn auch die Rechte der beiden Geschlechter niemals ganz ausgeglichen werden können! Die Frau mag sich mit dem Bewußtsein trösten, daß ihr keine Nacht das kostbare Geschenk der schaumgeborenen Heiligengöttin: Schönheit, Anmuth, Weiblichkeit, entreißen kann, und daß sie mit diesen Waffen ohne weitere Unterstützung die Welt erobert.

Sigmund Kolisch.

Unter'm Hammer.

Von M. v. Rostowska.

(Fortsetzung.)

„Das nicht, dazu ist der Kerl zu geschickt.“ Erich schloß das Fenster. „Aber ich muß mit ihm einmal ein ernstes Wort reden — er macht weiter nichts als Dumheiten.“

„Agneta klagte auch über ihn. Aber bedenke, daß die Wieloneks schon seit uralter Zeit unter'm Hammer sitzen und sein Grobhoym nun auch noch schwer dar-

niederliegt. Er nimmt sich all das Glend so zu Herzen daß —

„Mutter — Erich, da seht einmal! Und rathet nur von wem?“ Mit diesem jubelnden Ruf riß Julius die Thür auf und streckte eine große Düte empor. „Aber Ihr könntet lange rathen — von Erchen — Fräulein Eveline! Sie saß in der Post — habt Ihr sie nicht gesehen? Ich kannte sie gleich wieder! Und sie ließ anhalten und gab mir die Düte und fragte, ob die Mutter gesund ist. Da nimm!“

„Wie kannst Du so laufen, Du Herumtreiber!“ Die Mutter that ihm den Willen, den Inhalt der Düte zu versuchen. Sie gab sich dabei den Anschein, nicht zu bemerken, wie heftig der älteste Sohn sich herumgedreht hatte, welche lebhafteste Bewegung in seinen Zügen sichtbar geworden. „Und was hast Du immer mit dem häßlichen Wielonek vor, daß er nur dumme Streiche —“

„D, es war nicht böß gemeint,“ war die sorglose Antwort. „Wir sind gute Freunde — er redet nur manchmal solchen Unsinn und seine Augen sind dann wie unser Schmelzofen, so roth und heiß! Willst Du auch, Erich? Sie schmecken prächtig!“

Der Letztere machte unwillkürlich eine Handbewegung nach der Düte, besann sich aber: „Hast Du Dich auch bedankt?“ Diese meist sehr nöthige Mahnung an die Pflichten der Höflichkeit und guten Lebensart pflegte er sonst der Mutter zu überlassen.

„Und wie! Der Schirmmeister hob mich in die Höhe und ich gab ihr einen Kuß! Die Jungens lachten mich hernach aus, aber doch bloß, weil sie neidisch waren — über die Bonbons.“ Daß man ihn nicht um die Bonbons, sondern um den Dank dafür beneiden konnte, davon hatte er keine Ahnung.

Der Bruder, der nun schon seit Jahren Vaterstelle an dem von mehreren Geschwistern allein übriggebliebenen Jüngsten vertrat, ließ allerdings kein so garstiges Gefühl, wie Neid, in sich aufkommen. Er beugte sich vielmehr rasch zu ihm nieder und küßte seinen frischen Mund, ohne Rücksicht darauf, daß derselbe sehr bonbonsüß war. Und doch pflegten sich sonst nur blindliebende Tanten oder junge Mädchen nicht daran zu stoßen — welche letztere bekanntlich meist sehr lieblosungsfüchtig sind, oder durch dergleichen Zärtlichkeiten gegen die lieben Kleinen den anwesenden Männern gern das Herz schwer machen.

Beschämt darüber, daß er sich von seinem Gefühl so habe hinreißen lassen, wandte sich Erich hastig nach der Thür.

Die Mutter hielt ihn durch einen Ruf zurück und schickte den Knaben wieder hinaus: Nun Eveline da ist — könnte sie, die über ihren Vater stets so viel vermochte — ich würde sie um ihre Vermittelung —

„Um Alles in der Welt nicht!“ unterbrach er heftig die unzusammenhängenden Worte. „Es — es würde überdies nichts nützen — erst recht nicht!“ Jede Silbe entrang sich mühsam seinen Lippen. In heftiger Bewegung ging er auf und ab.

Sie neigte den Kopf, um unbemerkt eine Thräne fallen zu lassen. Längst hatte sie ja gefürchtet, was ihr da eben bestätigt wurde, aber die wunde Stelle im Herzen des Sohnes durch keine Frage berühren, durch keine Erörterungen noch schmerzender machen mögen. Auch jetzt schwie sie zartfühlend.

Allein so innig sie auch das Leid des geliebten Erstgeborenen mitempfind, ja, obwohl die ihm wieder-fahrene Demüthigung sie in ihrem mütterlichen Stolze tiefer verletzete, als ihn in seinem männlichen Selbstgefühl —; ihr Sinn wollte doch nicht lange bei dieser Angelegenheit. Es wandte sich der wirklichen, d. h. materiellen Sorge zu; dieselbe geht im Grunde doch jeder anderen voran und im augenblicklichen Drang so sehr, daß anderer Kummer, namentlich Herzenskummer, gar nicht als ein wirkliches Leid erscheint.

Sich bloß in Gedanken mit Etwas beschäftigen, wenn man nicht allein einen theilnehmenden, sondern einen an der Sache auf das Näheste beteiligten Zuhörer haben kann, liegt nicht in der Menschennatur, und in der weiblichen vollends nicht. Sie begann daher bald: „Mir wirbelt schon ordentlich der Kopf von allem Grübeln. Das wir hinaus müssen, ist unmbglich, kann, will ich nicht glauben. Die Urgroßväter Deines Urgroßvaters schon besaßen das Grundstück und den Hammer. Solltest Du Dich in der Fremde umherstoßen, Deine Füße unter Anderer Tisch setzen — da möchte ich vorher wenigstens neben Deinem Vater gebettet werden! Nie ließ ich mir dergleichen träumen. — Gott, wenn ich daran denke, wie ich als junge Frau hier einzog — mir ist's als wäre es erst gestern gewesen. Grüne Gewinde um die Thüren, die Arbeiter im Sonntagsstaat, Hurras und Musik — kurz, wie die Einholung der Fürstenbraut. Vaters Großmutter, damals noch eine stattliche Matrone, bewillkommnete mich auf der Schwelle mit einem feierlichen Segensspruch. Du mußt Dich ihrer ja noch gut erinnern, obwohl nur als einer hinfälligen Greisin, die den ganzen Tag in dem großen Lehnstuhl da neben dem Wandischrank saß.“

Erich war nicht allein ein junger Verliebter, den der Vater der Angebeteten nicht reich genug fand für seine Tochter, sondern auch ein von schwerer Sorge bedrückter Geschäftsmann — sogar Familienvater. Mit so unbegrenztem Vertrauen, wie einst ihrem Gatten, überließ seine Mutter seit dem Tode des letzteren dem Sohne die Verwaltung des gemeinsamen Besitzthums und damit auch jede Verantwortlichkeit. So verständig und zuverlässig Erich auch bei all seiner Lebhaftigkeit, ja Festigkeit, von Natur gewesen, — seitdem er mit zwei und zwanzig Jahren mündig erklärt worden, war mit dem Bewußt-

sein der übernommenen Pflichten ein ganz anderer Geist über ihn gekommen, ein Ernst und eine Selbstbeherrschung und Durchbildung — weit über seine Jahre hinaus. Nur für den Augenblick konnte er sich, wie vorhin, von seiner heftigen Gemüthsart hinreißen lassen. Der Verfall des Geschäfts, die Substation und die Zukunft der Mutter, deren einstige Gesichertheit nun dahin, lagen ihm doch vornämlich am Herzen.

Dennoch konnte er fast lächeln bei dem Gedanken: „Das nennen die Frauen bei der Sache bleiben!“ Aber er gönnte der Mutter die Zerstreuung durch diese Rückblicke, ging bereitwillig darauf ein. Allerdings entsann er sich nur der Thorner Pfefferkuchen, welche die alte Frau in dem Wandischrank aufbewahrte und dem Urknecht besonders dann reichlich spendete, wenn er sich dazu verstanden, ihr einen Satz aus dem gewaltigen, in Leder gebundenen Andachtsbuch vorzulesen, das derselbe Schrank zu bergen pflegte.

Die alterthümliche Schrift und das vergilbte Papier, das er überdies nicht einmal berühren durfte, hatte, auch abgesehen von dem ihm unverständlichen Inhalt, so wenig Anziehendes, das nur die süße Lockspeise ihn vermochte, seine Fertigkeit in der Lesekunst zu zeigen.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

* * * Nirgends hat man eine solche Zahl veralteter Institutionen, die den Anschauungen der Gegenwart geradezu widersprechen. Trotzdem aber muß England das klassische Land der Reformen genannt werden, denn die Fabrication von Seelen bewegt sich in ungeheuren Dimensionen. Bei jedem Anlaß erscheinen Ordnungen, königliche Befehle und wie die Namen alle heißen, um Verbesserungen einzuführen, und mit der Zeit fortzugehen. Alle diese Reformen, mögen sie nun politische Verhältnisse oder Sitten und Gebräuche betreffen, sind aber unter sich ohne jeden Zusammenhang geblieben. Es fehlt hier daher eine allgemeine Erklärung der Menschenrechte, wie sie in den meisten continentalen Verfassungen enthalten ist und Niemand ist bisher auf den Gedanken gekommen, den unentwirrbaren Kneuel von Gesetzen zu ordnen und durch einen allgemeinen der Jetztzeit entsprechenden Kodex zu ersetzen. Ein anderes Beispiel von der Sucht alte Institutionen, die sich längst überlebt haben, zu erhalten, bietet die Stadt London — ein treues Spiegelbild der staatlichen Verhältnisse Englands überhaupt. Bekannt ist die enorme Ausdehnung der Hauptstadt Großbritanniens, welche jetzt mehr als vier Millionen Einwohner zählt. Das ob London bezeichnet heute nur noch einen kleinen Punkt im Centrum der Stadt, welcher von mehr als 60 Städten und Flecken umfaßt ist, die sich mit ihm verschmolzen haben, ohne doch in innerem Zusammenhange damit zu stehen. Im Innern der alten City herrscht das allgemeine Bestreben, sich in den äußern Vorstädten anzufiedeln, in denen man frische Luft schöpfen kann. Daher ist es gekommen, daß die City sich im Laufe der letzten fünfzig Jahre um die Hälfte ihrer Einwohner vermindert hat, und im wahren Sinne des Wortes ein großes Bureau geworden ist, in welchem nur die Rassenwächter und diejenigen Leute wohnen, welche das Viertel verproviantiren. Von den 300,000 Menschen, welche diesen ältesten Stadttheil bei Tage bevölkern, haben nur 60,000 ihr Domizil wirklich hier. In dieser kleinen Stadt existiren mehr als hundert reich dotirte Parochien, deren jede einen Vikar, mehrere Kuraten, Küster, Kirchendiener zc. besitzt. In Folge der häußlichen Veränderungen, welche die City in letzter Zeit erlitten hat, haben 25 dieser Pfarrgemeinden noch nicht einmal hundert Gemeindeglieder, eine derselben die von St. Mary-Montham, welche in Folge der Durchlegung einer neuen Straße entvölkert ist, und auf ihrem Terrain nur noch ein Haus zählt, besitzt nicht eine einzige Seele mehr. Die Kirche aber mit ihrem ganzen geistlichen Apparat ist geblieben. Niemand wagt an ihr zu rühren. Daß Kirchen unterhalten werden, die Niemand mehr betritt und eine Anzahl von Personen einen reichen Jahresgehalt beziehen, ohne dafür etwas zu thun, das läßt die Citybewohner kalt, doch kommt ein anderer Punkt hierbei in Betracht, nämlich die Verwendung der reichen Stiftungen, welche der ehemals bevölkerten Parochie zu Gebote stehen. Jedes Jahr werden Inzerate erlassen und Plakate vor der Kirche angehängt, welche die Stiftungsgelder ausbieten, ohne daß sich Jemand meldet. Die Gelder fließen sobann entweder in die Taschen der Kuratoren, zumeist wieder in die der Geistlichen oder vermehren die tothen Kapitalien. Auf Grund dieser Vizarrerie haben sich die Citybewohner zu einer That aufgerafft; sie wollen die Stiftungsgelder, die in den entvölkerten Parochien keine Verwendung mehr finden, jenen Kirchengemeinden der äußeren Stadt zuwenden, welche einerseits zumeist von armen Leuten bevölkert sind, andererseits aber gar keine Stiftungen besitzen. Natürlich widersetzt sich die Geistlichkeit diesem Anfinnen aus Aeußerste da auf diese Weise eine Reform angebahnt würde, die ihnen sowohl einen Theil ihrer Einkünfte zu rauben, als auch ihr behagliches Nichtsthun zu stören droht. Sollte, wie es allen Anschein hat, der Rechtsweg beschritten werden, so haben die Geistlichen alle Aussicht auf Sieg.

Provinzielles.

Lissit. Nachdem der Verkehr über die Schiffbrücke gesperrt, ist die demnächstige Abschwenkung derselben zu erwarten. Königsberg, 30. October. Ein seltenes Stückchen von Intoleranz hat kürzlich ein leider nicht erkannter Herr auf dem Steinbamm an hellen Tage geleistet. Er begegnete einer Dame, Mitglied unseres Stadttheaters, die stets im gewöhnlichen Leben in allereinfachster Toilette zu gehen pflegt und

fragt, von wem sie das elegante, seidene Kleid geliehen habe, das sie kürzlich auf der Bühne getragen, man sehe doch an ihrer Einfachheit, daß sie solche Kleider nicht besitze. Er habe deshalb gewettet, jenes seidene Kleid sei geliehen und er halte es für das Einfachste, sich direct an die Dame selbst um Auskunft zu wenden, um zu erfahren, ob er die Wette gewonnen habe, oder nicht. Die Dame versichert, daß sie dem Neugierigen eine sehr energische Antwort gegeben habe. — Die Mitglieder unserer Bürger-Messource waren kürzlich in Aufregung gerathen. Wie wir im Frühjahr mittheilten, war der Medacteur der Dstpr. Ztg. Herr de Grahl, intermistisch zum Vorsteher der Bürger-Messource erwählt. Da die Bürger-Messource aus vorzugsweise demokratischen Elementen besteht, Herr de Grahl aber den entgegengesetzten Standpunkt einnimmt, so bildete sich gegen ihn eine Opposition, die jetzt kurz vor der definitiven Neuwahl eine große Aührigkeit entwickelt haben soll. Da indessen auch eine Menge freisinniger Mitglieder sich von dem parlamentarischen Geschick des Herrn de Grahl, heterogene Elemente unter einen Hut zu bringen, überzeugt hatten und der Meinung waren, daß das die Hauptsache, die politische Parteistellung aber Nebensache sei, so wurde Herr de Grahl mit überwältigender Majorität gewählt. Im Stadttheater ereichte heute Abend das Gastspiel der Mademoiselle Donadio ihr Ende. Wir können dasselbe als ein erfreuliches nicht bezeichnen. Die Dame war im Concertsaale sehr bedeutend, die Stimme klein aber angenehm und von selten ausgebildeter Coloratur. Im Theater reicht sie aber nicht aus; sie wird forcirt, klingt dann scharf, stellenweise gefehlt und die Folgen der Anstrengung zeigen sich in der nicht immer rein bleibenden Intonation und in einer ab und zu wahrnehmbaren Incorrectheit. Das Publikum läßt sich blenden, ist mit seinem eigenen Applaus noch nicht zufrieden und verlangt Lusch. Wenn man doch so beifallsüchtig und nachsichtsvoll gegen einheimische Mitglieder wäre. In der Donnerstags-Vorstellung von Verdi's „Rigoletto“ gab die Dame einen sehr langen Triller zum Besten, der zu den schlechtesten gehört, die uns seit Jahren vorgekommen, vielleicht mit Ausnahme der furchtbaren Triller, die uns Fräulein Drenner bot. Die zweite Stufe nahm Mlle. Donadio nach unten und war auch solche noch zu tief. Das Publikum war durch die schnelle Bewegung des Trillers gebendet, fragte nicht viel nach Stufen und verlangte „Lusch“. Alles in Allem genommen, ist die Sängerin bei weitem nicht bedeutend genug, um ihrer Leistungen wegen die fürchterliche Geichigkeit dieses ihres Italienischen Repertoires vergessen zu machen. Gestern Abend wurden in geheimer Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats als Candidaten für den Provinzial-Parlament die Herren Oberbürgermeister Seltke, Prof. Dr. Möller, Commerzienrath Becker gewählt.

Königsberg. Wie verlautet, steht die Pensionirung des commandirenden Generals v. Barnekow bevor. Herr v. Barnekow, welcher sich zu diesem Behufe nach Berlin begeben, ist bereits hierher zurückgekehrt.

Auf Anordnung der Direction der königlichen Ostbahn sind bereits alle Vorkehrungen zur Heizung der Wagen getroffen; es bedarf nur eines telegraphischen Befehls, und sämtliche Züge werden sofort erwärmt. Ein solcher dürfte nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, sagt die „A. S. Z.“, denn die vergangene Nacht brachte uns plötzlich 4 Grad Frost. Am Sachheimer Thor zeigten die Thermometer Morgens 7 Uhr über 5 Grad.

Nach einer Notiz der „Pr. S. Z.“ spricht man davon, daß ein so lange sehr wohlrenommirtes Handlungshaus in Kurzem seine Zahlungen einzustellen gezwungen sein wird. Der Chef reiste gestern voreerst nach Berlin.

Pillau, 29. October. Der Winter stellt sich auch hier früh ein, wir hatten heute Morgen, c. 6 Uhr, 3 Grad Kälte bei starkem Nordostwind; die Dächer liegen voll Schnee; an stillen Stellen war 1 Zoll Eis. Die hiesige Bürger-Messource hatte am 27. d. M. zu Gunsten der Abgebrannten in Dabienten in dem früheren Starck'schen Gasthause eine musikalisch-dramatische Soiree veranstaltet, die recht zahlreich besucht war, wobei eine Einnahme von ca. 180 Mark erzielt worden ist. Sehr getadelt wurde die Einrichtung seitens des jetzigen Inhabers des genannten Gasthauses (jetzt umgetauft British Hotel), der die sonst bei dergleichen Gelegenheiten benutzten an den Saal anschließenden Räumlichkeiten an Zugereiste vermietet hatte, so daß die zu diesem wohlthätigen Zwecke recht zahlreich erschienenen in den kleinen Saal eingewängt, theilweise im Hausflur den Gefängen zc. lauschen mußten. Ebenso war die Garderobe statt wie früher im Hausflur, diesmal auf den Bodenraum verlegt, wo bei der spärlichen Beleuchtung es den Besuchern der Soiree schwer wurde, aus dem Chaos von Ueberziehern, Hüten und Mützen, die sich später theilweise auf dem staubigen Estrich des Bodens voranden, das Eigenthum herauszufinden. Es ist dem Gastwirthlichen S. in seinem Interesse wohl anzurathen, diese Mißstände für die Folge nicht mehr vorkommen zu lassen.

Pillkallen. Die [vor Kurzem auch in diesem Blatte enthaltene, von uns mit einem ? verfehene] Notiz: „Nach Pillkallen kamen am 19. bereits Gutsbesitzer auf Schlitten zur Stadt gefahren“, könnte manchen von hier entfernt wohnenden Leser leicht zu der Meinung verleiten, daß wir hier, drei Meilen von der russischen Grenze, im tiefsten Winter leben; dem ist jedoch wie der „Pr. S. Ztg.“ berichtet wird, nicht so. Wir hatten bis heute, wo das Thermometer auf 0 steht, fast täglich 3 bis 4 Grad Wärme. Es hatte sich an dem gedachten Tage allerdings ein Gutsbesitzer in der Nähe der Stadt das Bergnügen gemacht, auf einem leichten Schlitten mit zwei starken Pferden bespannt, hierher zu fahren, dieser Scherz würde ihm aber am 19. August ebenso gut oder so schlecht gelungen sein, wie am 19. October.